



Sept. 17

Num. XVI



117. 111

Der

Gute Muth frommer Kreuzträger /  
ward bey Christlicher Beerdigung

Der Weyland

Mohl-Erbaren Viel-Ehr- und Gu-  
gendreichen F. K. M. S. N.

Annen Catharinen

Des Weyland

Mohl-Ehrenvesten und Mohlfür-  
nehmen

Herrn Christian  
Kreuzgemanns /

Mohlbenamten ältesten Bürgers / Jubelierers  
und Handelsmanns alhier /

Hinterlassenen Frau Wittwen /

Welche Gott am 8. Nov. 1710. durch einen sanfft- und seli-  
gen Todt von dieser Welt abgefodert /

In damahliger / am 24. Nov. gehaltenen Reich-Predigt /

Aus Ihrem

selbsterwehlten Reichen-Bert Mich. VII, 7. 8. 9.

in der Academischen Pauliner-Kirche

in Leipzig

in der Furcht des Herrn erwogen / und vorgetragen

von

M. Joh. Gottlob Carpzovio,

Diacono zu St. Thomas

Leipzig / gedruckt mit Krügerischen Schriftten.

Dieß ist ein Buch  
das in dem Jahr  
1717 in der Stadt  
Magdeburg gedruckt  
ist

Verlegt bey  
Christophen  
Wolff in der  
Niedern  
Brauerey

Dieß ist ein Buch  
das in dem Jahr  
1717 in der Stadt  
Magdeburg gedruckt  
ist

Verlegt bey  
Christophen  
Wolff in der  
Niedern  
Brauerey

Dieß ist ein Buch  
das in dem Jahr  
1717 in der Stadt  
Magdeburg gedruckt  
ist

Verlegt bey  
Christophen  
Wolff in der  
Niedern  
Brauerey

Dieß ist ein Buch  
das in dem Jahr  
1717 in der Stadt  
Magdeburg gedruckt  
ist

Verlegt bey  
Christophen  
Wolff in der  
Niedern  
Brauerey

Dieß ist ein Buch  
das in dem Jahr  
1717 in der Stadt  
Magdeburg gedruckt  
ist

M. Joh. Spenner  
Diakon in d. Thom.  
Kirche  
Magdeburg





I. N. I. A!

Wer hofft in Gott / und dem vertraut!  
 Der wird nimmer zu schanden /  
 Denn wer auff diesen Felsen baut /  
 Ob ihm gleich stößt zu handen  
 Biel unfalls hie / hab ich doch nie  
 Den Menschen sehen fallen /  
 Der sich verläßt auff Gottes trost:  
 Er hilfft sein'n Gläub'gen allen! Amen.



Ein der grosse Kreuz-  
 träger PAULUS INTROITUS.  
 seinen mannigfaltigen in ex 2. Cor.  
 Trübsalen sagen soll / XII, 10, ubi  
 wie ihm dabey zu mu- Paulus me-  
 the sey / Geliebte / zum morat  
 theil schmerzlich be-  
 trübte / allesamt  
 Gottgeheiligte Zu-  
 hörer / bricht er in  
 diese ungewöhnlichen Worte aus: ich bin gutes Muthes in Schwachheiten / in Schmachten / in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten um Christus

frus willen / 2. Cor. XII, 10. Es wußte der werthe  
 Apostel / nach dem er von seinem Herrn Jesu auf dem  
 Wege gen Damasco ergriffen war / von wenig guten  
 Tagen zu sagen ; vielmehr hatte er in dem vorhergehend  
 Alten / so wohl auch diesen Alten Capitel einen gro-  
 ßen Catalogum seiner leiden angeführet / darin er theils  
 seine leibliche und euserliche / theils geistliche und inner-  
 liche Anfechtungen erzehlet / und damit den Ruhm derer  
 falschen Apostel zu schanden gemacht. Endlich / da er  
 den Schluß an solche erzehlung fügen / und in wenig  
 Worte alles zusammen fassen wil / spricht er : ich bin  
 gutes Muthes in Schwachheiten / in Schma-  
 chen / in Nöthen / in Verfolgungen / in Eng-  
 sten um Christus willen : womit er sein Kreuz er-  
 zehlet / seinen Muth eröfnet / die Ursache anfüh-  
 ret. Unter dem Kreuz / so er erzehlet / stehen zu erst  
 ἀδυναμίαι, Schwachheiten / da man von Kräften  
 komt / nicht nur dem Leibe nach / in mancherley Krank-  
 heiten ; wie jener Krancke am Teiche Bethesda ἐν ἀδυνα-  
 μείᾳ in solcher Schwachheit 38. Jahr gelegen Joh.  
 V, 5. desgleichen von des Lazari tödtlicher Schwach-  
 heit siehet : ἀσθενήν ἀδυναμίᾳ diese Krankheit ist nicht  
 zum tode / Joh. XI, 4. (conf. Matth. X, 8. Luc. IV, 40.  
 XIII, 11. 12. Act. XXIX, 9.) sondern auch an der Seelen /  
 da das Gemüthe angegriffen / der Verstand geschwächt /  
 der Muth gebrochen wird / zu welcher Zeit  
 aber der Heil. Geist τὰς ἀδυναμίας ἡμῶν unserer  
 Schwachheit auf hilfft Rom. VIII, 26. Wie der Apo-  
 stel in grosser Schwachheit gewesen war bey denen  
 Corinthern / in dem er hefftige und sehr schwächende  
 Versuchungen allda ausgestanden / 1. Cor. II, 3. (Conf.  
 Rom. VI, 19. 1. Cor. IV, 10. Gal. VI, 13.) Beyderseits  
 Schwachheit fand sich demnach bey Paulo / der wohl  
 che mit leiblichen Krankheiten über die Masse be-  
 schweret

a) calamitates suas :  
 ἐν ἀδυναμίαις  
 in infirmita-  
 tibus,

schweret war / und übermacht / also daß er sich auch das Lebens erwegete 2. Cor. 1, 8. Hiernächst auch an der Seele durch des Satans Fäusten-Schläge hart angefochten wurde. Da neben klagt er über **Schmach** / und braucht dazu ein Wort / welches nicht nur von Sturm ev ὄσπερ, und Ungewitter Act. XXVII, 10/ 21. sondern auch von Beschimpfungen und Lästerung / **J. E.** von der Schmach der Bothen Gottes / welche die undankbaren Gäste griffen / **ἕβριον**, höneten / und tödteten sie in contumeliis. Matth. XXII, 6. gelesen wird. Das war dem lieben Paulo auch nichts ungewöhnliches / wie er selbst bekennet / daß er geschmähet gewesen zu Philippen 1. Theß. II, 2. dergleichen ihm zu Iconien auch wiederfuhr Act. XIV, 5. Dazu setzet er noch **ἀνάγκαι** Nöthen / da man dergestalt beklemmet ist daß man nothwendig aushalten muß / wie die Inwohner Jerusalems / zur Zeit ihrer Belagerung erfuhren ve ἀνάγκαις in necessitatibus. Luc. XXI, 23. in welchen nöthen Christen sich als Christi Diener beweisen sollen 2. Cor. VI, 4. Und traff dergleichen den Apostel nicht nur in seinen Todes-Nöthen / darinn er offtgewesen / nach 2. Cor. XI, 23. sondern auch überhaupt bey seiner schweren Amts-Arbeit und vielen Widerwärtigkeiten. Wie er solche nicht undeutlich zu erkennen giebt / wenn er alsbald **διωγμὸς** Verfolgungen hinzusetzet / da man aus allen Winkeln aufgesucht / und von einem Ort zum andern vertrieben wird / dergleichen Christus seinen Aposteln umb des Worts willen ankündigt Matth. XIII, 21. Und dabey blieb es nicht / sondern es kamen noch dazu **συναγῆλαι** Ängste / ev συναγῆλαις, da er recht in die Enge getrieben worden daß er dem Unglück nicht mehr entweichen können / in dergleichen Ängste ihr seine mannigfaltige Färligkeit / seine häufige Gefängnisse / Schläge / Steinigung / Schiffbruch und ander zuustossend Ungemach gebracht 2. Cor. XI, 24. seqq. In allen solchen Trübsalen nun verlorh er doch den **MUTH** nicht / (B) in calamitatibus animi; den er **erlöset** mit dem Worte: **Ich bin gutes Muths** / εὐδοκῶ bono animo sum, **εὐδοκῶ**, ich nehme es alles vor gut auf. Wie denn mit die-

sem Worte sonst das heilige Wohlgefallen Gottes / so er  
 an seinem Sohne Christo trägt Matth. III, 17. XVII, 5.  
 beschrieben / ingleichen denen Menschen *eudonia* ein  
 Wohlgefallen / in dem Gesang der Engel bey der ge-  
 burth Christi verkündiget wird / Luc. II, 14. Gibt also  
 Paulus zu erkennen / er sey nicht nur in allen seinen wie-  
 derwärtigkeiten getrost und gutes Muths / da einem  
 andern vielleicht das Herz dabey wohl entfallen solte/  
 sondern / weil es seinem GOTT so wohlgefalle / ihm  
 dergleichen aufzulegen / so lasse er sich auch gefallenes  
 zu tragen / und sey mit Gottes heiliger Regierung / ob  
 sie auch Fleisch und Blut noch so schwer falle / sehr  
 wohl zufrieden. Wie es GOTT gefällt / so gefällt  
 mirs auch / und laß mich ja nicht irren / ob mich zu  
 Zeiten beist der Rauch / und wenn sich schon ver-  
 wirren / all Sachen gar / weiß ich für / wahr /  
 GOTT wird zuletzt wohl richten / wie ers wil  
 han / so muß es ergahn / solß seyn / so seys ohn  
 dichten / wie der hochtheure Bekenner / Churfürst  
 Johann Friedrich Christmildesten Andenckens / gesun-  
 gen. Es wuste der werthe Apostel wohl / daß denen/  
 die Gott lieben / alle Dinge müssen zum besten  
 dienen Rom. VIII, 28. und also war es ihm alles recht /  
 wie es sein Lieber Gott mit ihm fügte ; ich kan niedrig/  
 und kan hoch seyn / ich bin in allen Dingen und bey  
 allen geschickt / beyde satt seyn und hungern / beyde  
 übrig haben und mangel leiden / sagt er ander-  
 weit Phil. IV, 12/13. Wie eines treuen Medici bittere  
 Arzney und vorgeschriebene strenge diät ein Patiente sich  
 gerne gefallen lässet / in der zuversicht / es werde / was  
 er ihm ordne oder darreiche / zu seiner Gesundtheit dienlich  
 seyn : so wuste Paulus / der Herr sein Arzt werde es ihm  
 nicht verderben / sey es gleich noch so bitter zu nehmen  
 und auszustehen / genug das dadurch seine Seele geneset  
 Schreibr

Schreibt er sonst / *εὐδοκίσαμεν* Wir haben uns lassen wohlgefallen daß wir zu Athen allein gelassen wurden I. Theil, III, I. und 2. Cor, V, 8. Wir sind getrost / *καὶ εὐδοκῶμεν* und haben Lust vielmehr ausser dem Leibe zu wallen : nun so trage ich solch wolgefallen auch an meinen Trübsalen / ich habe Lust in allen meinen Nengsten / (vid. *Scribers Seelen = Schatz* P. III, conc. 14. S. 39. p. 1424.) wie er auch sonst sagt : ich freue mich in meinen Leiden Col. I, 24. ich bin erfüllet mit trost / ich bin überschwenglich in Freuden / in alle unsern Trübsal. 2. Cor. VII, 4. wir rühmen uns auch der Trübsal Rom. V, 3. Und zwar nicht ohne erhebliche Ursache / die er anführet / wenn er hinzusetzet : *ὑπὲρ χριστοῦ* umß Christus willen / Christum und sein Kreuzpredigte er / und weil solch Wort denen Juden ein ärgerniß / und denen Griechen eine Thorheit ist I. Cor. I, 23. als war dasselbe auch eine Ursache zwar seiner Verfolgung und Leidens : Da aber auch eben durch dieß Leiden Christus Hochgepreiset ward an seinem Leibe / so wohl durch leben als durch Todt Phil. I, 20. weil die Lehre Christi durch seine Trübsal bestätigt / und zu reicher Frucht unter den Heyden ausgebreitet ward / auch die Krafft Christi in seiner Schwachheit mächtig war ; so hatte er um Christus willen solche Freudigkeit und Muth in seinen Trübsal. Fleisch und Blut sieht so viel Noth freylich nicht mit unerschrockenen Augen an / sondern fänget / wenn die Fluthen der Trübsalen hereinschlagen mit *PERD* an zu sincken *March*, XIV, 30. die Welt spricht / ben dergleichen zufällen nicht viel besfern Muth ein / als dem *HJWB* sein Eheweib : Hälttestu noch fest an deiner Frömmigkeit ? Ja / segne *GOZ* und stirb Job. II, 9. Christus und sein Geist aber machen das Herze so darn frölich / wenn er mit seiner

*γ) animi  
causam :  
ὑπὲρ χριστοῦ  
propter Christi  
sum.*

Krafft den Schwachen stärcket / mit seinem Trost die  
 Creuzes Bitterkeit vertreibet / und was uns fehlet aus  
 seiner Fülle so vollkommen ersetzt / daß man mit Paulo  
 rühmen kan : ich vermag alles durch dem / der mich  
 mächtig machet / Christus Phil. IV, 13.

Applicatio

Und das ist die Art aller rechtschaffenen Christen. Wie  
 ihnen Christus alles in allen ist Col. III, II. als den sie  
 herzlich lieb haben / auf den sie alles ihr Vertrauen setzen/  
 dem sie alleine anhangen ; also sind sie auch in allen Creuz  
 und Nöthen so er ihnen aufsetz / mit ihm wohl zufrieden  
 und führen gleichen Sinn mit Apsaph : Herr wenn ich  
 nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und  
 Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschnachet/  
 so bist du doch **GOTT** / allezeit meines Herzens  
 Trost und mein Theil Psalm. LXXII, 25/26. So sind  
 sie dann gutes Muths in Schwachheiten in Schwächen /  
 in Nöthen / in Verfolgungen / in Aengsten um Christus  
 willen ; dessen löbliches Exempel unsre selig verstorbne Frau  
 Witt-Schwester / die Wohl-Erbare / Viel-Ehr und  
 Zugendreiche Frau Anna Catharina /  
 verwittwete Freigemannin / in allen ihren Nö-  
 then auch gegeben. Es hatte zwar der treue GOTT mit  
 vielfältigen Wohlthaten in ihren Leben sie überschüttet und  
 gesegnet / aber auch dabey an mannigfaltigen Creuz es  
 ihr nicht ermangeln lassen / und seine Liebe durch die väter-  
 liche Züchtigung nicht minder / als durch Wohlthaten  
 und Segen ihr zu erkennen gegeben ; Wie denn welchen  
 der Herr lieb hat / denn züchtiget er. Er stäubt  
 aber einen ieglichen Sohn und Tochter / den er auf-  
 nimt Ebr. XII, 6. Bereits bey zehen Jahren her und drü-  
 ber mußte sie klagen : ich bin eine Wittbe / ein Weib das  
 Leide trägt / und mein Mann ist gestorben 2. Sam.  
 XIV, 5. Und ist wohl hier unnöthig das gewöhnliche Wit-  
 wens

ad b. defun-  
 ctam,

wen Kreuz auszuführen / weil selbst der schmerzliche witten-Nahme ein Begriff alles Elends und bedrängniß ist / davon die Selige manchmahl auch aus der Erfahrung reden können. Hier zu kam die langwierige Krankheit / welche sie fast in die 15. Jahr nicht weit von Hause kommen ließ. Wenn jenes Weib / die Christi Saum anrührete / nur 12. Jahr krank gewesen / dünckte ihr solches schon zu lange Matth. IX, 20. Hier aber währete die Beschwerde noch länger / in welcher ihr der elenden Nächste recht viel worden Job. VII, 3. Ob nicht dabey innerliche Kränkung der Seele über den so langen verzug göttlicher Hülffe; und des Satans feurige Pfeile / ob höre GOTT ihr Gebeth nicht / und sie sey von Gottes Augen verstossen / sich zu weilen eingefunden / ist leicht zu ermessen. Sonder Zweifel behete sie manchmal mit brünstiger Andacht dem David nach: **H**Er wie lange wilt du mein so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen? und mich ängsten in meinen Herzen täglich? Ps. XLII, 2/3. Wie sie immittelst aber alles solch Kreuz von der Hand ihres Herrn Jesu annahm / und ihm dasselbe nachtrug: also war sie auch in dem allen gutes Muths um Christus willen / in gewisser Zuversicht / daß der sie nicht verlassen noch von ihr weichen / ja daß der auch durch sie in ihren Leiden werde gezeuget werden. Wie sie dan solches mit mehrern in ihren **Reichen-Texte** eröffnet / darin sie ihren und aller Kreuzträger guten Muth an den Tag legte / wie E. C. L. aus dem Worten des Propheten Micha / im VII. Cap. seiner Weissagung / und dessen 7. 8. 9. vers. mit mehrern vernehmen wird / wo es in unserer teutschen Übersetzung also lautet:

**I**ch will auff den **H**Erren schauen / und  
des **G**ottes meines **H**eyls erwarten /  
**S** mein

77. 1000  
3. 11. 2001

libri d. d.

&  
TEXTUM.

mein **B**utt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder aufkommen / und so ich in Finstern sitze / so ist doch der **H**err mein Licht. Ich will des **H**errn Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigt / biß er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.

Exord. ex  
Pl. CXLI, 8.

**U**ter Muth in Trübsal gibt sich durch drey Kennzeichen bey frommen Creußträgern zu erkennen: durch **AUGEN** / **MUND** / und **HERZE**. Die **AUGEN** sind gleichsam Spiegel der Seelen / in welchen man die Gestalt des Gemüths abgebildet siehet; Was einer im Sinn hat / das siehet man ihm an den Augen an / Syr. XIII, 31. Der **MUND** ist ein Dolmetscher des Herzens / und muß desselben Gedanken eröffnen: weil aber beydes trügen und sich erfreuet stellen kan / ob gleich das Gemüth in Thränen schwimmt / so muß das Herz mit ihnen übereinstimmen und getrost seyn / soll der Muth rechtschaffen erfunden werden. Das alles fasset **David** zusammen / wenn er seinen Muth in Trübsal mit diesen Worten an den Tag leget. **Auf dich Herr Herr sehen meine Augen: ich traue auf dich: verstoffe meine Seele nicht. Bezeugt damit seine muntere Augen / zuversichtliches Herz / und freudigen Mund Pl. CXLI, 8.**

ubi Davidis

Seine

Seine müntere Augen sind auf den HERRN gerichtet / welchen er mit einen doppelten Nahmen anredet / a) oculi at  
tenti :  
אלוקי יהוה  
אלהינו  
 Herr Herr. Beyde Nahmen kommen allein dem wahren Gott zu / und da der erstere nicht seine gewöhnlichen puncta führet / sondern die / so sonst ordentlich unter dem Worte Elohim vorkommen / so wollen die Rabbinen / so wohl auch einige in der Ebräischen literatur wohlverfahrne Christliche Lehrer ein argument und Beweis davon nehmen / daß der wesentliche Nahme Gottes יהוה ehemahls nicht nach seinen ordentlichen punctis , sondern an dessen stat / der Nahme Adonai oder Elohim , ausgesprochen worden. (vid. Sixtin, Amam, Anubarb Bibl. p. 327. 199. b. Carpz, Dissp. Academ. p. 291. 303.) So viel ist wohl gewis / daß David damit die Einigkeit des Göttlichen Wesens / daß der HERR unser GOTT ein einiger HERR ist Deut. VI, 4. und zugleich die Vielheit der Personnen in dem Göttlichen Wesen andeuten ; auch seine Liebe / die den Nahmen des geliebten gern offt im Munde führet und verdoppelt / in gleichen sein Vertrauen an Tag legen will / womit er den HERRN / wie Thomas Jesum fasset / und saget / Mein HERR und mein GOTT Joh. XX, 28. Denn obivohl auch die Heuchler das Herr Herr sprechen / und des HERRN Nahmen offt im Munde führen und verdoppeln / Matth. VII, 22. so ist doch solches nur ein leerer Schall ohne Sinn / ein Opfer ohne Fett / ein Gepler des Mundes ohne Herz / und kan daher GOTT nicht gefallen : David aber / und die gleichen Sinn mit ihm / führen / lassen den Mund aus sehlichen Verlangen des Herzens ruffen / und sehen auch mit ihren Augen nach dem / welchen ihr Mund nennet. Auf dich HERR HERR sehen meine Augen. Zwar wüste er wohl / daß GOTT mit leiblichen Augen nicht könne gesehen werden. Schon Moses mußte sich den appetit vergehen lassen ; ob wol GOTT mit ihm / wie ein Mann mit seinem Freunde redete / bekam er doch auf seine Bitte : HERR laß mich deine Herrlichkeit sehen / die Antwort / Mein Angesicht kanst du nicht

nicht sehen/ denn kein Mensch wird leben/ der mich  
siehet/ Exod, XXXIII, 18, 20. denn niemand hat Gott  
ie gesehen Joh. I, 18. Er wohnet in einem Licht/ da  
niemand zukommen kan/ welchen kein Mensch ge-  
sehen hat/ noch sehen kan 1. Timoth. VI, 16. Und obwohl  
der Sohn Gottes in der Fülle der Zeit im angenommenen  
Fleisch sich denen Aposteln und andern zu der Zeit lebenden  
gläubigen/ sichtbarlich dargestellt/ und seine Herrlich-  
ligkeit sehen lassen/ eine Herrlichkeit als des einge-  
bohrnen Sohns vom Vater/ voller Gnade und  
Wahrheit Joh. I, 14. so war doch dazumahl/ als Davids  
Augen nach ihn sahen/ solche Zeit noch ferne/ so das er nebst  
vielen andern Propheten und Königen das wünschte zu  
sehen/ was die Apostel sahen/ und habens nicht gesehen/ Luc.  
X, 24. Es blieb bey dem Verlangen/ weil die Erfüllung sol-  
ches wunsches erst lange zukünftig war. Wie aber sonst  
durch dieses Merckmahl ein sehnlisches Verlangen angedeu-  
det wird/ wenn man nach einem siehet: Die Mutter  
Sissera sahe zum Fenster aus/ und heulet durchs  
Gitter: Warum verzeucht sein Wagen/ das er  
nicht kömmt? Wie bleiben die Räder seiner Wagen  
so dahinden? Wenn sie nach ihres Sohns Wiederkunft  
sehnlich verlangete Jud. V, 28. desgleichen die Mutter  
des jungen Tobia lieff alle Tage hinaus/ und  
sah auf alle Strassen/ da er herkommen  
solte/ ob sie ihn etwa ersehe/ Tob. X, 8. also  
pfeget auch die Schrift der Gläubigen verlangen nach  
Gott mit dieser Redens-Art zu beschreiben. Meine Au-  
gen sehen stets zu dem Herrn Ps. XXV, 15. Das Ge-  
sicht vergehet mir/ das ich so lange muß harren auf  
meinen Gott Ps. LXIX, 4. Ich hebe meine Augen  
auf

auf zu dir / der du im Himmel sitzt Pf. CXXIII, 1. (Conf. Pf. CXXI, 1. CXLV, 16. 2. Chron. XX, 12. Jes. XVII, 7 & Geier. *Comment. in Ps. 121* 1. p. 998. Ravel. Biblioth. S. voc. Attollere n. 4. T. 1. p. 260. b. & voc. Oculus, T. II. p. 418. n. 3.)  
 Heben andere ihre Augen auf zu den Götzen / auf die sie ihr Vertrauen setzen Ezech. XVIII, 6, 12, 15. XXXIII, 25. lassen irdisch gesinnte Menschen ihre Augen gaffen auf die nichtige Hülffe bis sie müde werden. Thren. IV, 17. so hebet eine in Creutz gelassene und muthige Seele ihre Augen zu Gott auf / und siehet ihn in die Hände / als von welchem alles ihr Glück und Unglück kommt. Hielt es doch unser theurer Heyland selbst so / wenn er sein Vertrauen und Hoffnung zu Gott seinem Vater bezeigen wolte / hub er beyhm Gebeth seine Augen auf gen Himmel Joh. XVII, 1. XI, 41. Matth. XIV, 19. Marc. VII, 52. (& conf. omnino Gerhard, *Harmon. Evangel. cap. 180. p. m. 413. seq.*) So will denn David hier sagen: Wenn ich in der Welt mich noch so lange umsehe / und finde nirgends Trost oder Hülffe für meine beängstete Seele / so sehen meine Augen auf dich Herr Herr. Ich sehe nach dir in deinem Heiligthum: Gott / du bist mein Gott / frühe wache ich zu dir / es durstet meine Seele nach dir / mein Fleisch verlangt nach dir in meinem trocken und durren Lande / da kein Wasser ist / daselbst sehe ich nach dir in deinem Heiligthum / und wolt gern schauen deine Macht und Ehre Pf. LXIII, 2, 3. und also warte ich deiner Hülffe in diesen Leben: Weil ich aber weiß / daß die fröliche / endliche und vollkommene Erlösung von allen Ubel mit der Aushelfung zum himmlischen Reich verknüpffet ist (2. Tim. IV, 18) so be- be ich in deren sehnlicher Erwartung meine Augen zu dir auf / und zweiffle nicht / du werdest mich erretten. Wie er denn bey solchen muntern Augen auch

Sein zuversichtlich und gelassen Herß an den Tag  
 leget / wenn er hinzu setzet: ich traue auff dich. Wie  
 D durch

β) cor con-  
 sium:  
 בכה קסי

durch Erwehung der Augen das verlangen / so wird mit dem Worte <sup>נֶחֱמָה</sup> die unbewegliche Zuversicht und Hoffnung beschrieben / wodurch das getrostete Herz des Kreuzträgers von Gottes Güte, Allmacht und Wahrheit ihm alles gutes verspricht. Was eben dieses Wort gebraucht wird von der Zuversicht / die man auf einen Schuß-freien Schild setzt : ingleichen / wenn man auf einer wohl proviandireten unüberwindlichen Berg-Bestung sich befindet / und da der Feinde spotten kan : item von dem Küchlein / die unter den Flügeln der Heime vor allen Raub-Vogeln sicher sind. Welches alles gleichmüsse sind / wodurch David und eine jede gläubige Seele anderweit ihr vertrauen auf GOTT zuversetzen gibt. Der Herr ist ein Schild <sup>בְּיְהוָה יִשְׁתָּחֲוֶה</sup> allen die auff ihn trauen Pf. XVIII, 31. Alle Worte Gottes sind ein Schild denen / die auf ihn trauen Prov. XXX, 5. Wenn die Gottlosen und Abgöttischen sich verlassen auf ihre Götzen / und darüber zu schanden werden / heists hernach : wo ist ihr Fels / darauff sie traueten ? Deut. XXXII, 37. David hingegen weiß seine Zuversicht auf was gewissers zu setzen / wenn er sagt : unter dem Schatten deiner Flügel traue ich Pf. LVII, 2. ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich und trauen unter deinen Sittigen Pf. LXI, 5. Er wird dich mit seinen Sittigen decken / und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln Pf. XCI, 4. (Sic. Pf. CXVIII, 8. Prov. XIV, 32. Conf. Geier, *Comm. in cit. loc. Prov.* p. 765. & Carpzov, *Colleg. in Ruth. II*, 12, p. 13.) Aus welchen allen sattsam erhellet / daß die Anmerkung des sonst gelehrten Juden / R. salom. Jarchi (ad Pf. CXVIII, 8.) welchem unter dem Christen Simeon de Muis (*ad eund. loc.*) beypflichtet / schlechten Grund habe / daß das Wort <sup>נֶחֱמָה</sup> nur eine schlechte geringe Hoffnung andeute / weil es mit dem Schatten oft zusammen gesetzt werde / und also heisse : unter eines Schatten stehen : das Wort <sup>נֶחֱמָה</sup> aber zeige ein festes und unbewegliches

liches Vertrauen an; welches aus Betrachtung der angeführten Sprüche Heil. Schrift leicht kan wiederleget werden. So hält demnach David seinen Gott mit fester Glaubens Zuversicht: wenn es noch so gefährlich ausseheth / und von allen Seiten her die Wetter der Trübsal auf ihn loß stürmen / hieß es doch: **ich traue auf den Herrn / wie saget ihr denn zu meiner Seele / ich solle stiegen / wie ein Vogel auf eure Berge?** Ps. XI, 2. Er wuste wohl / daß alle menschliche præsidia ein zubrechlicher Rohrstab sind / der dem durch die Hand bohret / der sich darauff lehnet; ein Trieb-Sand darauff sichs nicht fassen läßet; eine betriegliche schlüpfriche Schlange / so einem durch die Hand fähret / wenn man siemeynet am festesten zu halten. Aber der Herr ist ein Fels Deut. XXXII, 4. der nicht weichet und wanket: der geringen Stärke / der Armen Stärke in Trübsal / eine Zuflucht für dem Ungewitter / ein Schatte für der hitze / wenn die Tyrannen wüthen / wie ein Ungewitter wieder eine Wand Ef. XXV, 4. Unter deinen Schirmen / bin ich für den Stürmen aller Feinde frey. Laß den Satan wittern / laß den Feind erbittern / mir steht Christus bey heistes hier. Das ist die hypostasis und grund veste des Herzens (Ebr. XI, 1.) die nicht wanket / wackelt / bebet / zappelt noch zweifelt / sondern feste stehet und der Sachen gewiß ist. Wo das Wort ins Herz kommt mit rechten Glauben / da machts das Herz ihm gleich / auch fest gewiß und sicher / daß es so steif / auchrecht und hart wird / wieder alle Anfechtungen / Teufel und Tod / und wie es heissen mag / daß es trostiglich und Hochmuthig alles verachtet und spottet / was zweifeln / zagen / böß und zornig seyn wil. Denn es weiß /



er wolle ihn nicht lassen bloß erfunden werden (Apoc. II, 17.) sondern bekleidet mit dem Rock der Gerechtigkeit und angehan mit den Kleidern des Heyls (EL. LXI. 10.) Nun mein **GOTT** verstoffe nicht im Zorn deinen Knecht / denn du bist meine Hülffe / laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / **GOTT** mein Heyl. PL. XXVII, 9.

Kein Zweifel ist / allesampt in Christo **JEſu** geliebte und **Gott**geheiligte Zuhörer / daß wie alle rechtschaffene Christen gleichen Sinn in ihrem Kreuz mit David führen: also auch unsre selig verstorbene Frau **Mit** Schwester nach seinem Exempel in ihrer obberührten und mannigfaltigen Trübsal sich geachtet. Auf dich **HER** **HER** / sehen meine Augen hieß es auch bey **Ihr** / wenn auf Erden keine Hülffe in ihrer langwierigen Kranckheit zu erblicken war: ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt / meine Hülffe kömmt vom **HER** / der Hümel und Erden gemacht hat. PL. CXXI, 1. 2. Denn ihr Herz trauete auf **GOTT** / und behielt die feste resolution: Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit / es kan mich nicht gereuen / er wendet alles Leid. Daher ihr Mund auch emsig und muthig im bethen sich erwieß: verstoffe meine Seele nicht. Wie sie denn solches mit des Propheten **Micha** Worten in ihren verlesenen Leichen-Text umständlich an den Tag leget / und anfangs ihrer munteren Augen gedencket: ich will auf den **HER** schauen / und des **GOTT**es meines Heyls erwarten / mein **GOTT** wird mich hören. Ihren Mund öfnet sie freudig / nicht zwar gegen **GOTT** / sondern gegen ihre geistl. und leiblichen Feinde / doch so / daß dieß der Grund ihrer Freudigkeit ist / daß der **HER** sie nicht verstoffe / wenn sie sagt: Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder  
E
liege

Applic. ad

b. defun-  
gam

&amp; Textum.

liege / ich werde wieder aufkommen / und so ich im Finstern sitze / so ist doch der **HERR** mein Licht. Dabey ist ihr Herz gelassen und trauet der Güte ihres Gottes / wenn sie hützufigt : ich wil des **HERRN** Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigtet / das er meine Sache ausführe / und mir recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen / das ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Aus welchen allen so viel zu schließen / das sie bey allen ihrem Creus Pauli Sinn geführet / und obgedachter massen es von sich heissen lassen : ich bin gutes Muths in Schwachheiten und allerley nöthen und ängsten umb Christus willen. Wenn wir nun solchen zu allgemetner Erbauung aller frommen Christen erwegen wollen / so haben wir nach Anleitung ihres gar erbaulichen Leichen-Textes diesmahl E. G. L. vorzustellen

CRUCIGER  
 O  
 RUM ANIMUS,  
 sese prodens

**Den guten Muth frommer Creusfrä-**  
 ger. / wie solcher sich zu erkennen giebt /  
 durch

- I. Muntere Augen /
- II. Freudigen Mund /
- III. Gelassenes Herz.

**HERR** öffne uns die Augen / das wir sehen die Wunder an deinem Gefes / und auch diesmahl erkennen / wie freundlich du seyst allen / die auf dich trauen ! Amen.

**E**igentlich sieht unser Text zwar auf die betrübten Zeiten der Babylonischen Gefängniß / von welchen der Prophet geweissaget / und nun denen bedrängten gefangenen Juden ein Gebeth vorschreibet / darinne sieder Göttlichen Zucht-Ruthe sich in Demuth unterwerf

wo erffen/seiner Güte trauen/ und die Hoffnung seiner gnädig en Errettung und Hülffe nicht solten fallen lassen. Nachdem aber / wo nicht solche/ doch andere mannigfaltige Trübsalen noch über alle Gläubige ergehen/ denen eben diese Schuldigkeit auch obliegt / zu welcher der Prophet das Jüdische Volk hier anführete; so werden wir nicht irren/ wenn wir insgemein auf alle fromme Christen in ihrer Trübsal die Worte Michä ziehen/ u. aus denselben Anlaß nehmen zu erwegen **den guten Muth frommer Kreuzträger,** und zwar wie solcher sich zu erkennen gibt

I. Durch muntere Augen / wenn sie sa-  
gen: Ich aber will auf den Herrn schauen/ und des Gottes meines Heyls erwarten/ mein Gott wird mich hören. Mit welchen Worten Uns a) das unermüdete Schauen b) der erwartete Herr und y) die erblickte Hülffe gezeigt wird.

I.  
Oculis at-  
tentis, ubi  
prospicien-  
di

a) Das unermüdete Schauen beschreibet der Text mit zwey gar nachdrucklichen Worten: **וַיִּשָׁא** sagt er / **יִשָׁא** will schauen: Ist ein Wort so sonst von denen Wächtern gelesen wird / die auf einer Höhe oder Mauer stehen / und alenthalben umher sehen / wo jemand herkomme / wie der Wächter auf der Mauer / da die Schlacht zwischen Absalom und Davids Heer geschehen war / den Ahimaaz und Gusi / die dem Könige die Nachricht von Absaloms Tode bringen solten / von ferne lauffen sahe / ehe sie noch herzukamen. 2. Sam. XVII. 24. 26. Worauf der Prophet Habacuc ziele / wenn er von der fleißigen Aufsicht in seinem Prophe- ten Amte sager: Hier strehe ich auf meiner Muth und trete auf meine Feste **וַיִּשָׁא** und schaue und sehe zu / was mir gesagt wird Hab. III. des gleichen wirds von einer sorgfältigen Haus Mutter gebrauchet / welche fleißig schauet / wie es in ihren Hause zugehet Prov. XXXI. 27. Das andere Wort **וַיִּשָׁא** heist expectabo, ich will mit grossen Verlan-

a) **וַיִּשָׁא**  
**וַיִּשָׁא**  
at ego specula-  
bor.

gen standhaftig warten/ und fasset so wohl ein sehnliches Verlangen/ als eine unablässige Beständigkeit in sich/ wie es von den Leuten gefunden wird/ die auff den Regen warten/ und ihren Mund nach dem Abend-Regen auffsperrren. Job. XXIX, 23. ingleichen von Elishu/ welcher geharret/ biß die andern Freunde Hiobs würden ausgeredet haben. c. XXXII, II. 16. Wie auch vom Saul als er sieben Tage auf Samuel gewartet 1. Sam. X. 8. Und weil Gott offermahlen mit seiner versprochenen-Hülffe verzeucht/ und lange nach sich sehen lässet/ so wird mit dieser Worte auch der Gläubigen standhaftige Hoffnung und Erwartung des Göttlichen Beystandes beschrieben/ wenn David sagt: aber ich harre Herr auf dich/ du Herr mein Gott wirst erhören. Ps. XXXVIII, 16. Denn das

L. C. ist die Berrichtung der muntern Augen bey muthigen Kreuzträgern. Sie schauen mit erleuchteter Erkantniß/ so wohl woher ihr Kreuz komme/ nemlich von der Hand dessen/ der alle Dinge träget und regieret mit seinem kräftigen Wort/ und lernen mit Syrach ihm alles zuschreiben: es kömmt alles von Gott/ Glück und Unglück/ Leben und Todt/ Armuth und Reichthum Syr. XI, 14. Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der Herr nicht thue? Am. III, 6. als auch was ihr Kreuz eigentlich sey/ keine unumgängliche Stoische Fatalität/ kein unvorsahener Unglücks-Fall/ keine Feindseligkeit und Bosheit anderer Leute/ als unter welche Classen und nahmen insgemein ungedultige Welt-Kinder ihre Trübsal zu rechnen pflegen/ sondern eine wohlmeinende Züchtigung ihres sorgfältigen Vaters im Himmel/ der damit erfüllet/ was er bey dem Propheten sagt: Züchtigen will ich dich mit masse/ daß du dich nicht unschuldig haltest. Jer. XXX, II. eine Abhaltung von der Liebe der Welt und ihrer Eitelkeit/ welche nie deutlicher/ als unter der Trübsal/ denen Gläubigen in die Augen fällt; ein Trieb zu recht brünstigem Gebeth und Flehen/ wie beyhm.

bey dem Jesaja stehet: **H**err wenn Trübsal da ist / so  
 suchet man dich / wenn du sie züchtigest / so ruffen  
 sie ängstiglich **XXVI, 16.** Sie warten aber auch / und  
 werden des schauens nicht alsobald müde / obgleich das  
 Kreuz anhält / und die Hülffe von einem Tag zum andern  
 verzeucht. Fleisch und Blut wil wenn die Noth herge-  
 het gleich den Himmel stürmen / und ruffet: **auf und**  
**hilf uns** **Jer. II, 27.** wil **G**ott nicht alsobald hören / so  
 wird ihm die Zeit viel zu lang auf ihn zu warten / und mag  
 nicht länger nach ihn sehen: **Siehe solch übel komt vom**  
**H**errn / sagt es / was soll ich mehr von dem **H**errn  
 gewarten **2. Reg. VI, 33.** Es setzet **G**ott gleichsam den  
 Stuhl für die Thür und wil mit **H**OB lieber erhangen  
 seyn / mit **ELZ** lieber sterben / mit **JON** aus der  
 Welt entlauffen / als sich so lange ängsten. Muthige Kreuz-  
 träger aber wissen ihres **G**ottes heilige Weise / und daß /  
 wenn sie um Hülffe ruffen / oft seine Stunde doch noch  
 nicht kommen sey **Joh. II, 4.** und also erwarten sie dersel-  
 ben in guter Hoffnung. Ich harre des **H**errn / sagen  
 sie / meine Seele harret und ich hoffe auf sein  
 Wort / meine Seele wartet auf dem **H**errn / von  
 einer Morgenwache bis zur andern **Pl. CXXX, 5, 6.**  
 Sie denken an des Apostels **Jacobi** Ermahnung: **Sie-**  
**he** ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht  
 der Erden und ist gedultig darüber / bis er empfa-  
 he den Morgen-Regen und Abend-Regen; sey  
 ihr auch gedultig und stärcket eure Herzen **Jac. V, 7-**  
**8.** Sie sprechen ihrer Seele zu: was betrübst du dich  
 meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre  
 auf **G**ott / denn ich werde ihm noch danken / daß  
 er meines Angesichts hülffe und mein **G**OTT ist.  
**Pl. XLIII, 5.** Und dieser ist eben

Es) obje-  
ctum.

בְּיְהוָה  
לְחַלְתִּי  
יְשׁוּעָה  
Domnum  
Deum salutis  
meae,

L. C.

Es) Der erwartete HERR / von dem es im Texte heisset : ich will auf den HERRN schauen / und des GOTTES meines Heyls erwarten. Also nennet ihn der Prophet theils mit seinen wesentlichen eigenen Nahmen / den er keiner Creatur mittheilet oder zulegen läffet / *אֱלֹהֵי הַיְיָ* der HERR / der ein HERR aller HERRN (1. Tim. IV, 15.) und der einige wahre HERR aller Creaturen ist : theils den GOTT seines Heyls / der ihm Hülffe und Heyl bringet / von dem allein / wenn alle andre Hülffe aus ist / Errettung und Wohlthat zu hoffen stehet / wie er sonst auch zum öftern solchen Nahmen führet / als wenn David saget : der HERR lebet / und gelobet sey mein Hort und (*יְהוָה*) der GOTT meines Heyls müsse erhalten werden *Ps. XXIV, 5.* leite mich in deiner Warheit und lehre mich / denn du bist (*יְהוָה*) der GOTT der mir hilfft *Ps. XXV, 5.* Wenn demnach der Weisige das Gold zu seiner Zuversicht stellet und zu dem Goldklumpen sagt : Mein trost *Job, XXXI, 24.* Wenn irdisch gesinnete Gemüther auf leibliche Mittel und Menschen hülffe sehen / und sich verlassen auf den zubrochenen Rohrstab Egypten (*Es. XXXVI, 6.*) so wendet dagegen / ein muthiger Creusträger seine Augen allein auf den HERRN den GOTT seines Heyls. HERR auf dich traue ich / sagt er / laß mich nimmermehr zu schanden werden *Ps. XXXI, 2.* Auf dem siehet er / als auf den allwissenden HERRN / dem seine Noth am besten bekandt ist : du siehest ja / denn du schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehlens dir / du bist der Waisen Helfer / *Ps. X, 14.* als auf den allgewaltigen HERRN / dessen Hand nie verkürzt ist zu helfen / der groß von Rath und mächtig von that ist *Jer. XXXII, 19.* so daß er auch überschwinglich thun kan über alles / das wir bitten oder ver-  
sichen

sehen Eph. III. 20. als auf den allweisen HErrn der allezeit Mittel und Wege weiß / die Seinen zu erretten / auch zu der Zeit / da es an guten Rath gebrechen will ; auf den gnädigen und barmherzigen Herrn / dessen Güte besser ist als Leben Et. LXIII. 4. der es mit den Seimigen herzlich wohl meynet / und sie daher nicht ewiglich in Unruhe lassen wird: auf den wahrhaftigen HErrn / der sein Wort nicht brechen kan / wenn er gesagt : ich bin bey dem Gerechten in der Noth / ich wil ihn heraus reißen und zu Ehren machen / ich wil ihn sättigen mit langen Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl Pf. XCI. 15. 16. So ist er demnach von demselben genärtig

2.) Der erblickten Hülffe / welche der Text also beschreibet : mein Gott wird mich hören. Da nennet das bedrängte Zion / nach des Propheten Anführung / Gott / ihren Gott / als der auf besondere Art seiner gnädigen Gegenwart und Hülffe sich ihr gleichsam gewiedmet / und sein Feuer und Heerd allda hatte: er zeigte Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechte / so that er keinen Heyden / noch ließ sie wissen seine Rechte. Pf. CXLVII. 19. 20. Der wird mich hören / denn er hats versprochen: Der Gerechte rufft mich an / so will ich ihn erhören. Pf. XCI. 15. Es ist das seine gnädige Weise / du erhörest Gebeth / darumb kommt alles Fleisch zu dir Pf. LXV. 3. Zwar / wie GOTT als ein Geist / nicht Fleisch und Beine / nicht solche leibliche Gliedmassen / Augen und Ohren hat / wie wir Menschen; so darff man sich auf eine so leibliche Art seine Erhörung unsers Gebeths auch nicht einbilden / wie etwan wir Menschen hören / was ein anderer mit uns redet. Es richtet sich aber diesfalls die Schrift nach unsrer Einfalt / und beschreibet die Vollkommenheit der göttlichen Eigenschaften mit solchen Worten / die wir verstehen und fassen können. Wie sie ihm nun das sehen zueignet / seine Allwissenheit / Krafft welcher alles bloß u. entdeckt ist für seinen Augen (Ebr.

7) Frußus.  
 אלהים  
 אלהים  
 אלהים  
 Deus meus  
 audit me.

IV. 13.) damit anzuzeigen: also sagt sie auch/ er höre und er höre uns/ wenn er unser Gebeth in Gnaden annimmt / unsrer Bitte uns gewähret/ und lässet uns die Bitte haben/ die wir von ihm gebeten haben. I. Joh. V, 15. Denn der das Ohr gepflanzet hat/ solt der nicht hören? der das Auge gemacht hat/ solt der nicht sehen? Ps. XCIV, 9. Seine Ohren sind nicht dicke worden/ daß er nicht höre L. C. EC. LIX, 1. Und diese Hülffe/ daß Gott ihn erhöret/ erblicket ein muthiger Kreuz-Träger/ wenn er seine Augen auf den Herren lässet gerichtet seyn. Er weiß Gott lasse ihn nicht vergeblich nach sich sehen/ noch unerhöret ruffen/ sondern mache noch immer zu sein Wort wahr: ehe sie ruffen/ will ich antworten/ wenn sie noch reden will ich hören. EL. LXV, 24. Die Baals-Knechte mögen laut ruffen von Morgen an bis auf den Abend/ so ist doch da keine Stimme/ noch Antwort/ noch Aufmerksamk. 1. Reg. XVII, 29. nicht also fromme Christen/ die sind eines bessern versichert. Wie sie mit fester Zuversicht Gott ergreifen und sagen: Gott du bist mein Gott Ps. LXII, 1. du bist mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auff den ich traue Ps. XVIII, 3. so versehen sie sich zu ihm auch aller Erhörung und Hülffe. Weil du mein Gott und Vater bist/ dein Kind wirft du verlassen nicht/ du väterliches Herzk! Solch Vertrauen hatte der eingeborne Sohn Gottes: ich weiß Vater/ daß du mich allezeit erhörest Joh. XI, 42. und in ihm/ als den Geliebten / in welchen auch die Gläubigen dem himmlischen Vater angenehm gemacht sind/ können sie gleichmäßige Hoffnung zu ihm führen. Oft zwar wil es zweifelhaft um die Erhörung scheinen/ wenn die erbethene Hülffe so lang aussen bleibet; da hat er sich zuweilen mit einer Wolcken verdeckt/ daß kein Gebet hindurch kan. Thren. III, 44. Man ruffet von einer Woche und Monath zum

zum andern / und unsre Augen können doch nirgend das erblicken / was wir wünschen / sondern man muß klagen: **ich habe mich müde geschrien / mein Hals ist heiß / das Gesicht vergehet mir / daß ich so lange muß harren auf meinen Gott.** Pf. CXIX, 4. wie dem allen aber muß er doch endlich drein sehen / und hören. Wie lang währte es mit dem bedrängten Israel in Egypten / daß sie vergeblich zuruffen schienen? Pharaon preste sie mit schwerer Arbeit ein Jahr nach dem andern / und verdoppelte wohl gar die Zahl der Ziegel / Gott ließ sie immitteltst seuffzen / und that als wüßte er nichts von ihnen: wiederum allen hieß es doch endlich: **ich habe gesehen das Elend meines Volks in Egypten / und habe ihr Geschrey gehöret / über die so sie treiben / ich habe ihr Leyd erkandt / und da sandte er ihnen eine Errettung durch Mosen** Exod. III, 7. Ach sollte Gott nicht retten seine Auserwehltten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen / und sollte gedult darüber haben. Ich sage euch / er wird sie erretten / in einer künfte spricht Christus Luc. XVIII, 7. 8. Es mag sich Joseph eine zeitlang harte halten gegen seine Brüder / endlich bricht ihm doch das Herz / daß er sich muß zu erkennen geben. Könnte Gott wohl sein liebreich treues Vaters Herz verleugnen? Nein / wie wohl du solches in deinem Herzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du des gedenktest Job. X, 13. Höret er aber gleich nicht allemahl nach unserm Willen / und machts wie wir es haben wollen / so höret er doch allezeit zu unsern besen / und machts / wie es uns am seligsten ist. Eltern geben ihren francken Kinde auch nicht alles / was es fodert / und doch lassen sie es nicht vergeblich bitten. Und diese Erhörung macht / daß ein Christ auch mitten unter dem Kreuz guten Muth behält / und seine Augen / die sonst betrübte und Nothleidende Personen nieder schlagen / getroßt empor hebet. Nechst dem gibt er seinen guten Muth auch zu erkennen.

G

II. Durch

II.  
ore παρρη-  
σιας ἁμερό-  
ου

II. Durch freudigen Mund / den er gegen seine Feinde unerschrocken aufsthat. Dis ist die Art wie unsers Fleisches / so aller fleischlich gestimmet und Gottlosen / daß sie sich über anderer Unglück freuen / und es ihnen gönnen: da / da / das sehen wir gerne / sagen sie / da / da das wolten wir Pf. XXXV, 21. 25. denen widerspricht nun der freudige Mund muthiger Kreuzträger im Text: Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder auffkommen / und so ich im Finstern sitze / so ist doch der Herr mein Licht.

a) Objectum:  
חַיִּינָה  
inimica mea

a) Gegen wem läst er sich also hören? gegen seine schadenfrohe Feindin. Freue dich nicht meine Feindin / sagt das bedrängte Israel im Text. Denn wie sonst die Gemeine Gottes unter der Person eines Weibes dargestellt / und die Braut oder das Weib des Lammes Apoc. XIX, 7. XXI, 9. wie ingleichen das abtrünnige Israel ein untreu und hebreeherisches Weib genennet wird Jer. III, 1. feqq. q. IV, 30. Ezech. XVI. XXIII also vergleicht hingegen auch der Geist Gottes die Feinde der Kirchen einem feindseligen / neidischen Weibe / dergleichen etwan Hanna an ihrer wiederwärtigen der Peninna hatte / die sie betrübete und sehr trübete 1. Sam, I, 6. oder wie Sara / Raguels Tochter / sich mußte von der Magd ihres Vaters schmähen und schelten lassen Tob, III, 7. So hatte denn die zu Babel gefangene und bedrängte Tochter Zion auch ihre Feindin / die sie verfolgte / und ihr allenthalben wehe zu thun suchte; (de Protopopteia, qua regna & civitates ceu feminae inducuntur vid. Glassius Rhetor. J. Tr. I. cap. 9. p. 205. sq.) wer aber hierunter gemeynet werde / scheint unter denen Auslegern noch zweifelhaft zu seyn. Die Juden / weil sie die gesamte Weissagung auf die letzte Römische Zerstörung der Stadt Jerusalem und auf ihr noch iezo währendes exilium deuten / wollen das Römische Volk unter dieser Feindin Zions

Zions verstehen / eben als auch sonst / so oft Edom und der  
 Edomiter gedacht wird / sie beydes von der Stadt Rom und  
 denen Römern erklären. Da aber die Jüdische Kirche samt  
 ihrer Haupt-Stadt seit dieser letzten Verstorung / nach  
 Verfließung so vieler hundert Jahre / noch nie wieder auf-  
 kommen / und ans Licht der Freuden und Ehren ge-  
 bracht worden / dessen sie sich doch in unsern Texten bald ver-  
 muthete / als lehret der Ausgang zur Genüge / daß diese  
 Worte in istgemeldter Meinung nicht können angenommen  
 werden. (vid. Joh. Schmid. *Comment. in h. l. p. 929.*) Da-  
 her andre den Rahmen der Feindin lieber auf die Edomiter  
 ziehen wollen / als welche hefftige und geschworne Feinde  
 der Juden waren / und sich über ihren Fall und Gefangniß  
 herzlich erfreueten / so daß auch beyhm *Obadia* wieder Edom  
 siehet : du solt nicht mehr so deine Lust sehen an dei-  
 nem Bruder zur Zeit seines Elendes / und solt dich  
 nicht freuen über die Kinder Juda / zur Zeit ihres  
 Jammers / und solt mit deinem Maul nicht so stolz  
 reden zur Zeit ihrer Angst v. 12. So sind demnach diese  
 wohl nicht ausgeschlossen / da zumahl das gefangene Israel  
 anderweit über sie schuffzet : Herr gedencke der Kinder  
 Edom am Tage Jerusalem / die da sagen : rein abe /  
 rein abe Pf. CXXXVII. 7. vornehmlich aber und eigentlich  
 heisset hier Israels Feindin (nach Hieronymi und derer mei-  
 sten Ausleger meynung) das stolze Babel die hochmüthigen  
 Chaldäer / die deren gefangenen Jüden zu ihren Unglück  
 noch spotteten / und wie ehemals die Philister den gebun-  
 denen und geblendeten Simson für spott hielten / und für  
 sich spielen ließen. Jud. XVI. 25. also auch diese die armen  
 ohne dem gefränkten Fremdlinge durch Schmach und  
 Freude über ihren Unfall noch hefftiger betrübten. So  
 wohl aber damahls die Juden so wohl haben noch alle  
 fromme Kreuzträger ihre Feinde / die deren Unfalls sich  
 freuen. Da finden sich geistliche Feinde / unter welchen

L. G.

der Teufel, absonderlich *ὁ ἀντίδικος* der Wiederfacher  
 heisset / der umbher gehet wie ein brüllender Löwe /  
 und suchet welchen er verschlinge 1. Petr. V. 8. der mit  
 seinen feurigen Pfeilen auf das Herz insgemein da am heftigsten  
 stürmet / und mit seinen Hohn-Gelächter es bekräncket / wenn  
 solches mit Betrübniß und Kummer ohne dem schon umgeben  
 und bedrängt ist. So ist die Welt frommen Seelen auch gewiß  
 nicht günstig / darum unser Heyland für derselben warnet:  
 weil ihr nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von  
 der Welt erwehlet / darum hasset euch die Welt Joh. XV. 19. Die  
 beweiset ihren Haß an denen Gläubigen zwar zur Genüge durch  
 Verfolgung / Unterdrückung und Lästerung / wenn deren  
 Kinder sich also untereinander aufmuntern: Lasset uns den  
 armen Gerechten überwältigen / mit Schmach und Quaal wollen  
 wir ihn ströcken / daß wir sehen wie fromm er sey / und  
 erkennen / wie gedultig er sey / wir wollen ihn zum schändlichen  
 Tode verdammen Sap. II. 10/19. 20. will sich aber ja dazu die  
 Gelegenheit nicht allemahl ereignen / so erfreuet sie sich zum  
 wenigsten / wenn sie siehet / daß es ihnen äußerlich übel gehet  
 und spottet ihrer Thränen und Seuffzer. Und was am meisten zu  
 bewundern / so schlägt bey frommen Creutzträgern ihr unreu  
 Fleisch und Blut sich auch zu ihren Feinden / so daß in ihnen  
 ohn Unterlaß das Fleisch gelüftet wieder den Geist / und den  
 Geist wieder das Fleisch / dieselbigen sind wieder einander /  
 daß sie nicht thun können was sie wollen Gal. V. 17. Und ist  
 dieser einheimische Ganauxiter um so viel gefährlicher / ie  
 näher er ihnen sich befindet / und ie unvermerckter seine  
 feindseligen Anläuffe ans Herz setzen. Hebt der an ihrer  
 Frömmigkeit in ihren Trübsalen zu spotten / und die  
 Gedancken einzublasen: solls denn umsonst seyn / daß  
 dein Herz unsträflich lebt / und  
 du

du deine Hände in Unschuld wäschest / und bist geplaget täglich / und deine Straffe ist alle Morgen da / so ist es leicht geschehen / daß ihr Fuß darüber strauchele / und ihre Tritte gleiten Pf. LXXIII, 13/14/2. Hierzu kommen oft auch leibliche Feinde / die ihre Freude über deren mannigfaltiges Leiden nicht unklar zuverstehen geben; weß Drog der Edomiter Davids Flucht und Verfolgung / Sießs Weib ihres Mannes Krankheit und Schmerzen / und die falschen Apostel Pauli Bande durch ihre Bosheit und Schaden-Freude noch unerträglicher und schwerer machen. Gegen diese alle aber öfnet ein muthiger Kreuzträger seinen Mund freudig / wie solches ferner lehren

β) Die Worte / die er führet : freue dich nicht. Es ist doch nichts gemeiners / als daß man über den Fall und Unglück seiner Wiederwärtigen / und anderer / deren Glücke man mit neydlichen Augen angesehen / sich erfreue und es ihnen gönne. Ward David für seinem ungerathenen Sohn Absalom flüchtig / so fand sich bald ein Simeel / der sich dessen freuete / und ihm hefftig dabey insulirete : heraus / heraus du Bluthund / du loser Mann. Siehe nun steckest du in deinem Unglück / denn du bist ein Bluthund 2. Sam. XVI, 6/8. Daher er auch Gott so beneuglich bath / daß er doch seinen Feinden solches nicht länger verstaten wolle : laß sich nicht über mich freuen / die mir unbillig feind sind / noch mit den Augen spotten / die mich ohne Ursache hasßen Pf. XXXV, 21. coll. 19. Salomo befand deswegen nöthig / von solcher unzeitigen Freude abzumahnem: freue dich des Falls deines Feindes nicht / und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglück Prov. XXIV, 17. wie demnach beyhm Jesaia siehet : Freue dich nicht / du ganz Philister Land / daß die Ruche / die dich schlug / zubrochen ist El. XIV, 29. also thut auf gleiche Weise die in Ba-

β) verba:  
אֵל מִיָּדוֹן  
יְיָ  
ne lateris de  
me,

L. C.

bel gefangene Kirche allhier denen Edomitern / und sonderlich denen Chaldaern Einhalt : freue dich nicht. Und das ist der unverzagte Helden-Muth / den der freudige Mund frommer Creusträger gegen ihre Feinde an den Tag leget. Gehet es ihnen gleich nahe / wenn Satan sie zum Spott macht / wenn die Welt sie verlachet / wenn äusserliche und sichtsahre Feinde sich über ihren Fall oder Unglück freuen / so verzagen und verstummen sie doch darum nicht; sie rächen sich auch nicht durch schmähen und lästern / sondern thun ihren Feinden muthig Einhalt : freue dich nicht meine Feindin. Satan / Welt / und ihre Notzen / können mir nichts mehr hier / thun / als meiner spotten. Laß sie spotten / laß sie lachen / Gott mein Heyl / wird in Eyl / sie zu schänden machen. Sie sind versichert / daß ihr darniederliegen und ihre Trübsal nicht die Feinde zu erfreuen / sondern ihre geistliche Wohlfahrt zu befördern / von Gott verhänget worden / als der nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen läset / und nach dem Heulen und Weinen uns überschüttet mit Freuden Tob. III, 23. und also lassen sie auch ihren Wiedewärtigen das Vergnügen nicht zu / daß durch deren Verspottung und Schaden Freude ihr Kreuz vergrößert werde / sondern biethen in der Krafft Gottes durch Freudigkeit des Geistes ihnen trotz und sagen : trotz dem alten Drachen / trotz des Todes Rachen / trotz der Furcht dazu ; tobe Welt und springe / ich steh hier und singe / in gar sicherer Muth. Gottes Macht hält mich in acht / Erd und Abgrund muß verstummen / ob sie noch so brummen. Wir wissen / daß denen / die Gott lieben / alle Dinge zum besten dienen. Solte mich demnach mein Leiden aus den seligen Stande der Kindschafft bey Gott und aus seiner Gnade setzen ? Daß sey ferne. Ich bin ja gewiß /

wis / daß weder Todt noch Leben / weder Engel  
 noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-  
 wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tief-  
 fes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden  
 von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist un-  
 serm Herrn Rom. VIII, 28/ 38/ 39. Darum freuet euch  
 nicht / meine Feinde / meiner iezigen Trübsal oder Anfech-  
 tung ; ihr habt darum noch nicht obgesteget : wir sind  
 als die sterbenden / und siehe wir leben / als die ge-  
 züchtigten / und doch nicht ertödtet. Als die trau-  
 rigen / aber allezeit fröhlich 2. Cor. VI, 9. 10. Wir ha-  
 ben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht. Uns ist  
 bange / aber wir verzagen nicht / wir leiden Ver-  
 folgung / aber wir werden nicht verlassen. Wir  
 werden untergedrucket / aber wir kommen nicht um.  
 2. Cor. V, 8/9. Es ist aber dieses nicht ein fleischlicher Trost  
 eines unbedachtamen Herzens / sondern ihr Mund hat zu  
 solcher Freudigkeit auch einen

2) Herrlichen und festen Grund / darauf sie beruhet.  
 Denn ob ich darnieder liege / werd ich doch wie-  
 der auffkommen / und so ich im Finstern sitze / so ist  
 doch der HERR mein Licht. Damit bekennet die  
 Israëlitische Kirche im Text zwar ihren Fall / setzt aber demsel-  
 ben ihr aufstehen alsbald entgegen; sie gest ehert ihre Finsterniß /  
 gründet sich aber alsbald auf das Licht so selbstige ver-  
 treiben werde. Denn daß in den erstern Worten das da-  
 niederliegen nicht zu der untersagten Freude der Feinde / (wie  
 unsre teutsche Bibel es dahin ziehet) / sondern zu dem drauf  
 folgenden Wiederauffkommen zu ziehen sey / lehret nicht al-  
 lein die Accentuation des Grund-Textes / sondern auch die  
 Construction des alsbald folgenden Gegensatzes zwischen  
 Finsterniß und Licht; und muß in den ersten Satz so wohl  
 als in den leystern die particula ׀ nicht causaliter, als eine

2) funda-  
 mentum :  
 וְהָיָה כִּי  
 licet cecide-  
 rim :  
 וְהָיָה  
 (tamen) ׀  
 rari,

Anzeigung der Ursache/warumb sich die Feindin freue/ sondern aduersative, als ein Kennzeichen des Gegensatzes zwischen dem Fall und Aufstehen angesehen/ und durch obgleich überset werden. (Conf. Noldium Concord. part. p. 399.) Ist dennach der Grund/ darauf ihr Mund so freudig spricht/ die Aufrichtung von dem Fall/ so wohl als die göttliche Erleuchtung ihrer Finsternis. **Ob ich gleich darnieder liege/ sagt sie. Das Wort <sup>22</sup> oder fallen/ so hier stehet/ brauchet der Geist Gottes von einer grossen Niederlage und Unglück eines Menschen/ oder auch wohl einer gangen Gemeine/ als wenn Ps. CXVIII, 13. der Herr Messias klaget: man stösset mich/ daß ich fallen soll. Der Feind zuschlägt mein Leben zu Boden/ sagt David Ps. CXLIII, 3. So stehets von eben dem Volck Israel auch: Die Jungfrau Israel ist gefallen/ daß sie nicht wieder aufstehen wird/ sie ist zu Boden gestossen/ und ist niemand/ der ihr auffhelfe Am. V, 2. (conf. c. VIII, 14. Apoc. XIV, 8. XVIII, 2.) So war es nemlich ihr ergangen/ daß das Regiment durch Zedeckiae Gefängniß/ der Gottesdienst durch des Tempels Zerstörung/ Handel und Wandel samt den ganzen Hausstande durch des Landes Verwüstung und des meisten Volcks Wegführung zu Boden geworffen/darnieder lag. Wie dem allen aber/ so solte doch ein fröhliches Aufstehen von solchen Fall erfolgen/ ich werde wieder aufkommen/ sagt sie. Sollen die Verheissungen von dem Messia und seiner menschlichen Herkunft nach dem Fleisch aus dem Jüdischen Geschlechte erfüllet; Soll die Kirche wieder alle Anläuffe ihrer Feinde/ selbst wieder der Höllen-Porten Bestürmung erhalten werden/ so kan ich nicht immer darnieder liegen/ sondern Gott wird mir wieder auffhelfen/ Tempel und Gottesdienst wieder aufrichten/ ja die Herrlichkeit des letzten Hauses grösser machen/ denn des ersten gewesen ist. Hagg. II, 10. Der Herr wird die zufallene Hütten**

ten Davids wieder aufrichten / und ihre Lücken  
 verzaunen / und was abgebrochen ist / wieder auf-  
 richten. Und will sie bauen / wie sie vor Zeiten ge-  
 west ist Am. IX, 11. Und also <sup>תורה</sup> siehe ich schon in ge-  
 wisser Hoffnung' der göttlichen Errettung und Hülffe.  
 Aber auch ihre Jänsterniß soll erleuchtet werden. Und  
 so ich in Jänstern sitze / so ist doch der HErr mein  
 Licht. Einfältig ist es wohl / wenn die Papisten nah-  
 mentlich Bellarminus *lib. 1. de purgatorio c. 3.* diese Worte von  
 Jegeseuer / u. der daraus zu hoffen stehenden Errettung und  
 Befreyung erklären ; massen die Worte ausdrücklich von  
 dem / was der Jüdischen Kirche in der Babylonischen Ge-  
 fängniß / und also noch in diesen / nicht aber in jenen leben  
 wiederfahre / handeln; und haben unsere Oefftes Gelehr-  
 te / sonderlich Chemnitius *Exam. Covoil. Trid. Parr. III. p.*  
*128. a. Gerhardus L. XXIX. §. 237. Höpfner, Dissp. Theol.*  
*VI. p. 185. §. 30. Saubertus Palest. p. 353. §. 13. sqq.*  
 und andere vorlängst den Ungrund solcher Mißdeutung gar  
 deutlich dargethan. Sonst aber ist bekandt / daß in heil.  
 Schrift die Jänsterniß oft große Trübsal und Jammer  
 andeuter. Als wenn David sager: du bedeckst uns  
 mit Jänsterniß. *Pf. XLIV. 20.* Er hat mich gefüh-  
 ret und lassen gehen ins Jänsterniß und nicht ins  
 Licht / er hat mich ins Jänsterniß / geleet wie die  
 Todten in der Welt spricht Jeremias / wenn er eben  
 den Jammer der Babylonischen gefängniß beklaget *Thr.*  
*III, 2/6.* wenn man das Land ansehen wird / siehe /  
 so ist's finster für Angst / und das Licht scheineth nicht  
 mehr oben über ihnen sagt Jesaias / wenn er die Noth  
 vorstellet / welche die Chaldäer im Lande Juda verursa-  
 chen würden *El. V, 30. (conf. c. XIII, 10. Amos V, 18. Joel II*  
*2. & vide Glaff, Rhetor. l. Tr. I. cap. 10. p. 232. sq.)* So will  
 denn hier die Tochter Zion sagen: Gehet mirs bissher  
 gleich als einem / der in einen tieffen Gefängniß unter  
 3 der

פִּי  
 בְּחֹשֶׁךְ  
 licet sedeam  
 in tenebris,  
 תְּהִי לִי  
 לְיָ  
 (tamen) Do-  
 minus lux  
 mea (est.)

ד.י

der Erden verschlossen ist; als einem/der irre gehet bey stock-  
 finstrier Nacht; das Licht der Freuden und Ehren ist mir unter-  
 gangen am Mittage/und sitze in grosser Trübsal: so ist doch  
 der Herr mein Licht; mein Licht im Worte/welches mei-  
 nes Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege  
 ist Pl. CXIX, 125. mein Licht in seinem Troste / wodurch er  
 die finstern Wolcken der Traurigkeit/gleich als mit hellen  
 Sonnen-Strahlen/zertreibt; mein Licht auch in äußerli-  
 cher Hülffe. Wie denen Juden zur Zeit Esther / <sup>ein</sup>  
 Licht und Freude / und Banne / und Ehre kam/ als  
 Hamans Blut Urtheil abgewendet worden/Esth. VIII, 16. so  
 versichert sichs hier die Jüdische Kirche auch/ daß ob sie jetzt  
 wohl in der Gefängnis / gering scheine und ganz finster sey  
 vor Elend / so solle doch diese Trübsals-Nacht endlich ver-  
 gehen/ wenn der Herr/der sie iezo schon durch das Licht sei-  
 nes Geistes und Trostes erleuchte / auch nach verflohenen  
 70. Jahren seine Hülffe / gleich als ein benignum sidus und  
 neu Licht ihr werde anbrechen/ und auf das trauren Freu-  
 de/auf das Weinen Lachen erfolgen lassen. Und auf eben  
 diese Versicherung gründet sich noch der gute Muth from-  
 mer Kreuzträger / wenn ihr Mund sich freudig aufsthet.  
 Sie läugnen nicht/ daß sie unter der Trübsal / als unter ei-  
 ner schweren Last darnieder liegen/ die Kreuzes-  
 Presse drückt sie gewaltig / und sie seyn aus dem Stande ihrer eh-  
 maligen Glückseligkeit/ Ehre und Freude gefallen: gleich  
 wohl aber sagen sie: (נוד) ich stehe / gleich als ein Palm-  
 baum unter der Last / als ein Fels im Meer wieder Wind  
 und Wellen/ gleich als ein Haus/ das auff den Fel-  
 sen gegründet ist / welches nicht fällt / obgleich  
 ein Plazregen fällt / und das Gewässer kommt /  
 und wehen die Winde / und stossen an das Haus  
 Math. VII, 25. Ich werde wieder aufkommen/ wenns  
 Gott gefallen wird/ aus meinem Elend mich aufzurichten.  
 Wassen er denn den Gerechten nicht ewiglich in Un-  
 ruhe

L. C.

ruhe läffet. *Pl. LV, 23.* Fället er in Kreuz und Trübsal so wird er nicht weggeworffen denn der Herr erhält ihn bey der Hand. *Pl. XXXVII, 24.* Denn ein Gerechter fället siebenmahl / und stehet wieder auf. Aber die Gottlosen versinken im Unglück *Prov. XXIV, 17.* Es läffet ja der allweise GOTT seine Kinder ie zu weilen in schwerer Trübsal darnieder liegen / daß sie mit David klagen müssen: ich liege unter den Todten verlassen / wie die Erschlagene / die im Grabe liegen / *Pl. LXXXVIII, 6.* ich liege mit meiner Seele unter den Löwen *Pl. LVII, 5.* Und da frolockens schon ihre Feinde / und meynen: wenn er liegt / sol er nicht wieder aufstehen *Pl. XLI, 9.* Wenn sie aber dadurch sein zu heilsamer Erkantnis ihrer Schwachheit / zu Verlängung aller irdischen oder auch selbst eignen Hülffe / und zu recht inbrünstigen seuffzen und flehen sind getrieben worden / so richtet sie Gott wieder auf aus dem Staube und erhöhet sie aus dem Koth *Pl. CXIII, 7.* Lag nicht Hiob darnieder in seinen mannigfaltigen Leiden / sonderlich da Satan ihn an seinem Leibe angriff / und siech und elend auf einen Aschen-Hauffen hinwarff? Doch kont er voll guter Hoffnung sagen: ich werde wieder aufkommen / weil der Herr endlich das Gefängnis Hiob wendet / und gab ihm zwiefältig so viel / als er gehabt hatte *c. II, 8. XLII, 10.* Wie oft lag David / wie oft Paulus darnieder / wenn der erste verfolget / verlemmbet und umher getrieben / der andre auf allen Seiten in Fährlichkeit war / als wir im Eingange höreten? Allein beyde konten ihr wiederauffömen hoffen / und mit Freuden sagen: der Herr ist mir zu rechten / darum werd ich wohl bleiben *Pl. XVI, 8.* Du hältst mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und

und nimst mich endlich mit Ehren an Ps. LXXIII, 23/  
 24. Und also erhält der Herr noch alle die da fallen/  
 und richtet auf alle / die niedergeschlagen sind  
 Ps. CXLV, 14. CXLVI, 8. Daher auch ihre Finsterniß  
 durch seinen Gnadenschein erleuchtet wird. Zwar über-  
 fällt sie auch zuweilen die finstre Trauer-Nacht / darinn sie mit  
 Tobia / wie wohl in etwas veränderten Verstande / klagen  
 müssen: Was sol ich für Freude haben / der ich im  
 Finstern sitzen muß? Tob. V, 13. Auch wohl einem  
 Abraham geht die Freuden-Sonne unter / worauf Schre-  
 den und grosse Finsterniß ihn überfiel Gen. XV, 12.  
 Verstand und Seele wird oft mit schwarzen Wolcken  
 schwerer Anfechtungen / oder mit tieffer Traurigkeit umbzo-  
 gen und verhüllet / das es so finster um sie ist / als um Pau-  
 lum und Silam im Kerker zu Philippis zur Mitternacht  
 Act. XV, 25. 29. Sie müssen wandeln im Finstern  
 Thal Ps. XXI, 4. Allein da ist der Herr ihr Licht / das  
 sie rühmen können: du erleuchtest meine Leuchte / der  
 Herr mein GOTT machet meine Finsterniß  
 Licht Ps. XVIII, 29. Und ist das sonderlich ein grosser Trost  
 betrübter Kreuzträger / das sie nicht nur insgemein Gott als  
 ein Licht ansehen können / wie etwan i. Johannis am 1. s. steht /  
 Gott ist ein Licht / und ist keine Finsterniß in ihm:  
 sondern ihn auch als ihr Licht gar eigentlich auff sich appli-  
 ciren / und mit unserm Texte sagen dürfen: Der Herr ist  
 mein Licht / der mich insonderheit erfreuet / erleuchtet und  
 tröstet. Er ist mir die rechte Feuer-Seule die des  
 Nachts leuchtet (Exod. XIII, 21. 22.) wenn ich durch die  
 rauhe Wüsten wandern soll. Er ist mir die Gnaden-Son-  
 ne / unter dessen Flügeln mir das Heyl aufgethet Mal. IV, 2.  
 Er ist mir der Ausgang aus der Höhe / wenn ich im  
 Finsterniß und Schatten des Todes sitze Luc. I, 78/  
 79. der erleuchtet meinen Verstand / welcher von Natur  
 in

in geist und göttlichen Dingen verblendet und finster war/  
 und öffnet mir die Augen / daß ich sehe die Wunder  
 an Gottes Geſeße Pf. CXIX. 18. Er erleuchtet den Willen/  
 daß er nicht mehr die Wege der Finſterniß erwehlet / ſondern  
 daß ich im Licht der Lebendigen wandeln kan (Pl. LVl.  
 14.) Ja ein Licht in dem Herrn bin Eph. V. 8. Er er-  
 leuchtet meine Trübsals-Nacht / daß wenn ich gleich mit  
 Jacob die ganze Nacht habe ringen und kämpffen müſ-  
 ſen / mit endlich doch die Morgenröthe aufgeht / mit welcher  
 ich den Segen zugleich und den Sieg davon trage Gen.  
 XXXII. 26. 31. Ach es iſt doch allerdings ein großer Unter-  
 ſcheid unter der Finſterniß / welche die ungläubigen Egypter  
 überfällt / die aus den gräßlichen Höllen Winkeln  
 kommet (ſap. XVII. 14) und voller Angst und Schrecken  
 iſt; und unter der Finſterniß / bey welcher das gläubige  
 Iſrael aus den drangſäligen Egypten ausgehet / und in wel-  
 cher Gott ſelbſt ihnen leuchtet und den Weg zeiget. In  
 der mangelt's an Licht und Troſte nicht; da leuchtet es mit-  
 ten aus der finſtern ſchwarzen Wolcke / dahinter ſich Gott  
 gleichſam verborgen hat / doch immer hervor / Wie ein  
 ſchöner Sapphir / und wie die Geſtalt des Himmels  
 wenn's klar iſt / zu reden aus Exod. XIX. 16. XXIV. 10. daß  
 fromme Seelen in ſeinem Lichte ſehen das Licht.  
 Pf. XXXVI. 10. Also muß dem Gerechten das Licht  
 immer wieder auffgehen / und Freude den frommen  
 Herzen Pf. XCVII. 11. Wie ſüße iſt ſo dem das Licht ihrer  
 Augen / und wie lieblich die aufgehende Freuden-Sonne?  
 Eccl. XI. 7. darüber iſt ihr Mund nicht ohn Urſach freudig.  
 Dem ſie haben auch bey ihren Kreuz endlich

III. ein gelaffenes Berg / welches dem  
 göttlichen Willen ſich unterwirfft / in ſeine Trübsal ſich  
 ſchicket / und Gott in allen walten läſſet. Solches eröf-  
 fnet unſer Text mit den Worten: ich will des HERN Zorn  
 tragen / denn ich habe wieder ihn geſündiget / biß er  
 mei-

K

III.  
 Corde  
 conſo.  
 v. 8.

meine Sache ausführe / und mir recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Bezeuget also eines muthigen Kreuzträgers Herz seine Gelassenheit durch *a*) standhaftes entschließen / *b*) aufrichtig erkennen / *c*) gedultiges Warten / *d*) zuversichtliches Hoffen. Seine Gelassenheit giebt es an den Tag

*a*) sibi proponendo:  
 נִשְׁתַּחֲוֶה  
 נִשְׁתַּחֲוֶה  
 indignationem Domini peritabo

*a*) durch standhaftes Entschließen / da es die Resolution fasset: ich will des Herrn Zorn tragen. Da benennet die Jüdische Kirche die Würckung / nemlich die Strafe der Babylonischen Gefängniß / mit den Nahmen ihres Ursprungs / des Göttlichen Zorns / aus welchen solche hergestlossen. Denn so lange Gott in Gnaden mit seinen Volcke war / konte ihnen niemand schaden thun / wie Achior gar wol angemercket Judith V, 15. reizeten sie aber mit ihren Sünden Gott zum Zorn / so übergab er sie insgesamt in ihrer Feinde Hand / wie aus dem Buch der Richter vielfältig zu sehen; endlich aber / da sie weder durch Güte noch Strenge sich mehr wolten ziehen lassen / wuchs der Grimm des Herrn über sein Volck / daß kein Heilen mehr da war / woraus so dann die Babylonische Gefängniß entstande / wie aus 2. Chron. XXXVI, 16. deutlich warzunehmen. Diesen Zorn fühlete nun hier das bedrängte Zion / und erkannte / daß wenn sie bloß bey der Gerechtigkeit Gottes bleiben wolte / kömte sie solch Kreuz nicht anders / als einen Zorn ansehen / weil (ratione principii) diese Züchtigung ursprünglich von Gottes Eysen wieder die Sünde herrührete / auch (ratione materiae) die Plagen / die sie leiden mußten / eben dergleichen waren / als GOTTES Zorn über die Gottlosen auszuschütten pfleget: wiewohl doch (ratione formae & finis) der eigentlichen Beschaffenheit und dem Abschen und Erdzweck nach / ein grosser Unterscheid zwischen dieser Heimsuchung der Bußfertigen Kirche und zwischen denen Zorn-gerichten derer Gottlosen ist. Diesen Zorn nun will ich tragen sagt sie; ich will nicht mit Gott

expo.

expostuliren / warum er mich izt schlage mit unbarmherzi-  
 ger Staupe / sondern will schweigen und meinen Mund  
 nicht aufthun / du wirst mein GOTT wohl machen  
 Pf. XXXIX, 10. Denn es ist ein köstlich Ding /  
 daß man das Joch trage / daß ein Verлагner  
 gedultig sey / wenn (ihn) etwas überfället / und  
 seinen Mund in dem Staub stecke / und der Hoff-  
 nungswarte Thren. III, 27/ 28, 29. Daher denn  
 das gelassene Herz ordentlich diesen Entschluß bey sei-  
 nen Trübsalen auch fasset / und dencket / ich will des  
 HERRN Zorn tragen. Denn ob sie wohl durch Chri-  
 stum mit GOTT veröhnet / und also nicht sind unter dem  
 Zorn / sondern unter der Gnade Rom. VI, 14. sinte-  
 mahl sie GOTT auch nicht gesehet hat zum Zorn  
 I. Theß. V, 9. so wissen sie doch / daß GOTT zu weilen auch  
 durch ihre Sünden so wohl als ein liebevoller Vater durch  
 seiner Kinder Ungehorsam / zum Zorn gereizet werde.  
 Auch wohl ein David / ob er gleich ein Mann nach den  
 Herzen Gottes war / verschuldet Gottes Zorn derma-  
 ßen / daß ihm der Prophet Nathan ein harter Bothe des-  
 wegen werden muß (2. Sam. XII.) Daher er so beweglich  
 um Abwendung seines Zorns GOTT bitter: Ach Herr /  
 straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige  
 mich nicht in deinem Grimm / Pf. VI, 2. XXXVIII 2. Doch  
 wie ein grosser Unterschied des göttlichen Zorns ist / den er  
 als ein beleidigter Vater / und den er als ein gerechter Rich-  
 ter führet ; nach jenem züchtigt er seine Kinder / wenn sie  
 ihm etwa aus der Art schlagen wollen / und bringet sie zu  
 recht gründlicher Erkänntniß ihres Fehlers / oder doch zu  
 desto sorgfältiger Verhütung fernerer Abtrümmigkeit ; nach  
 diesen aber strafft er die Bosheit der ruchlosen Sinder / und  
 seket damit ein Exempel den Gottlosen / die her-  
 nach kommen würden / wie von Gottes Zorn über  
 Sodom und Gomorra siehet 2. Petr. II, 6. also bitten die  
 gläu-

L. C.

Gläubigen zwar um des leztern gängliche Abwendung/ von den erstern aber entschliessen sie sich: ich will des HERRN Zorn tragen. Sie wissen/ daß es ein bößlich Ding ist/ gedultig seyn/ und auff die Hülffe des Herrn hoffen. Es ist ein bößlich Ding einem Manne/ daß er das Joch (des Creuses) in seiner Jugend trage/ daß ein Verlassener gedultig sey/ wenn ihm etwas überfallet/ und seinen Mund in den Staub stecke/ und der Hoffnung erwarte Thren. III, 26. sq. Das war die standthaffte resolution, welche der Hohe-Priester Eli fassete/ als er nicht nur vorher von einem Propheten/ sondern nun selbst auch von dem Knaben Samuel/ eine betrübte Post von Gottes Zorn hören mußte/ und sich dabey erklärete: es ist der HERR/ er thue was ihm wohl gefällt I. Sam. III, 18. David führete dergleichen auch/ als er für seinem Sohn Absalom stehen mußte/ und sich vernehmen ließ: werde ich Gnade finden für dem Herrn/ so wird er mich wiederholen/ und wird mich sehen lassen sein Haus: spricht er aber also: ich habe nicht Lust zu dir; siehe hier bin ich/ er machs mit mir/ wie es ihm wohlgefället a Sam. XV, 25, 26. Wird gleich dem Hiffia ein schwerer Zorn des Herrn wegen der Ueberhebung seines Hergens angelündigt/ so unterwirfft er sich doch in Demuth Ec. XXXIX, 8. Was unnüße Spreu ist/ flieget dem in die Augen/ der sie schwinget und rüttelt; Christen aber/ als ein reiner Weizen/ fallen dem Herrn demüthig zu Füßen/ wenn er sie worffelt (Matth. III, 12.) Daher sie sich willig finden lassen/ seinen Zorn (der jedoch nicht ein Straffzorn ist/ weil Gott sie wieder liebet in Christo/ sondern eine wohlmeynende Züchtigung) zu tragen. Sie sperren sich nicht wieder das Creus/ sondern da das eine Last ist/ die Gott selbst aufleget/ so unterwerffen sie sich derselben in Gedult/ und weil sie der festen Zuversicht leben/ daß sie

mit GOTT durch Christum ausgesöhnt seyn / derselbe habe den feuerbrennenden Zorn / der sie als Sünder zur Hölle würde gedrückt haben / auf sich genommen und verbüßet ; als nehmen sie das / was nur noch (materialiter & improprie) in Abscheu auf die Sünde / nicht aber an die versöhnte Person / Zorn heisset / willig auf sich / und folgen unter denselben ihrem Heylande nach. Dazu erklären sie sich ganz freudig / und sprechen: so will ich / weil ich lebe noch / das Kreuz dir frölich tragen nach / mein Gott mach mich dazu bereit / es dient zum besten allezeit. Und das um so viel mehr / weil sich in ihren gelassenen Herzen auch findet

Ein aufrichtiges Erkennen dessen / womit sie solchen Zorn verdienet haben / wenn sie in unserm Text sprechen: denn ich habe wieder ihn gesündigt. Ich meine ja wohl / die Israelitische Kirche that sich selbst nicht zu viel oder unrecht / wenn sie dieß bekennete. Denn es war geraume Zeit also im Lande Israel und Juda zugegangen / daß die Propheten über greuliche Abgötterey / Unterdrückung derer Armen / Verachtung Gottes und seines Wortes / und andere eingerissene Verrgernisse heftig eifern mußten. Kurz vor unserm Text hatte Micha eine bittere Klage über die Ungerechtigkeit und Falschheit / so unter ihnen in Schwang gieng / geführt v. 1. 6. und der Prophet Hosea schrieb ihnen böse Brieffe nach: Höret ihr Kinder Israel des Herrn Wort / denn der Herr hat Ursach zu schelten / die im Lande wohnen. Denn es ist keine Treue / keine Liebe / kein Wort Gottes in Lande / sondern Gotteslästern / lügen / morden / stehlen / und ehebrechen hat überhand genommen / und kommt eine Blutschuld nach der andern Of. V. 1. 2. Das erkennet sie nun hier mit bußfertiger Vereuung: Herr wir erkennen unser gottlos Wesen / und unser Väter Mißthat /

§

denn

agnoscendo

17 HNS  
quia peccaverit

denn wir haben wieder dich gesündiget Jer. XIV, 20.  
 Wir/wir haben gesündiget/und sind ungehorsam ge-  
 wese/darum hast du billig nicht verschonet Thren. III.  
 L.C. 42. Und das ist die Art frommer Christen unter dem Creuz/sie  
 breunen sich nicht weis / wie wohl die Heuchler / die kein  
 Wasser wollen betrübet haben / und meynen: Solts denn  
 umsonst seyn / das mein Herz unsträfflich lebt / und  
 ich meine Hände in Unschuld wasche / und bin geplag-  
 get täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da  
 Pf. LXXIII, 13, 14. sie expostuliren nicht mit Gott / warum  
 sie gleichwohl dies und jenes ausstehen müssen / es seyen  
 ja andere / die es vielmehr verdienet hätten / die gleichwohl  
 so viel nicht leiden dürfften? sondern schuldigen sich im Sack  
 und in der Asche / und erkennen aufrichtig: ich habe wie-  
 der ihn gesündiget; wie Daniel bey dem allgemeinen  
 Land-Verderben demüthig bekannte: Ach lieber Herr /  
 du grosser und schröcklicher Gott / der du Bund und  
 Gnade hältst denen / die dich lieben / und deine Ge-  
 both halten / wir haben gesündiget / unrecht gethan /  
 sind gottlos gewesen / und abtrünnig worden / wir  
 sind von deinen Gebothten und Rechten gewichen /  
 du Herr bist gerecht / wir aber müssen uns schämen  
 u. s. f. c. IX, 4. fgg. Nehemias wolte es auch nicht in Ab-  
 rede seyn: ich und meines Vaters Haus haben auch ge-  
 sündiget / wir sind verrückt worden / das wir nicht ge-  
 halten haben die Geboth / Befehl und Rechte / die du  
 geboten hast deinem Knecht Mose Neh. I, 7. Und ist diß  
 ein trefflich Mittel wieder Ungedult / wenn man bedencket /  
 man habe dieses Creuz / so uns drucket / ja noch viel grössere  
 Straffe mit seinen Sünden wohl verdienet. Wenn die Brü-  
 der Josephs vor dem unbekanntem Stadthalter in Egypten  
 dassehen / und vor Angst ihrer Seelen / nicht wissen / was sie  
 sagen oder thun sollen / so gedencken sie ihrer vorigen längst  
 ver-

vergessenen Sünde wieder: Das haben wir an unsern Bruder verschuldet / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht erhören Gen. XLII, 21. Wenn der verlorhne Sohn mit den Schweinen zu Tische gehen muß / so gedencket er seiner vorigen Uppigkeit und Schwelgerey / als er sein Guth umbracht hatte mit Prassen / da erfolget ein demüthiges: Pater peccavi, Vater ich habe gesündigt im Himmel und vor dir / ich bin fort nicht werth / daß ich dein Sohn heiße Luc. XV, 21. Wenn David Gottes Zucht-Kuthe fühlet / schlägt er sich auf seine Hüften und bekennet: ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer für mir / an dir allein habe ich gesündigt / und übel für dir gethan Ps. LI, 5. 6. Uns hat der secl. Lutherus in seiner Auslegung über unsere Text-Worte (T. VIII. Altenb. f. 152. b.) gar wohl hier angeführet das Exempel des heiligen Basilii, der bey seiner Mutter Tode seine Sünden für dessen Ursache ansah: Es kan für ein lächerlich Ding geachtet werden / daß Basiliius in einem Briefe / darinnen er seiner Mutter Todt beklaget / saget / solches sey umß seiner Sünde willen geschehen: aber fürwahr / der da gedencket / daß auch das geringste Unglück aus diesen Brunnen seinen Ursprung habeder irret nicht / sondern lebet herrlich in der Zucht Gottes. Jedoch lassen sie sich solch Erkänntniß ihrer Sünden nicht in Verzweiffelung stürzen / sondern sind durch den Glauben eines gelassenen Herzens auch durch

gedultiges Warten und Hoffen auff GOTT: *γ* expectando: bis er meine Sache ausführe / und mir recht schaffe / wie Israels Worte lauten. Denn ob die Jüdische Kirche wohl erkante / daß sie dieß Gefängniß und andre damit verbundene Drangsal an dem HERRN mit ihren Sün-

§. 2

7 expectando:  
 ער אֶשָׁר  
 יריב ריבי  
 donec litiget  
 licem meam  
 ועשה  
 משפט  
 & faciat iudicium mihi,

den verdienet/ und er ihr darinn nicht zu viel thue/ so wuste sie doch zugleich auch/ daß sie an ihren Feinden solches nicht verschuldet hätte/ u. sich wieder sie wohl ihrer gerechten Sache rühmen könnte. Wie demnach David/ als er unverschuldeter Weise von Saul verfolgt wurde/ sich seiner gerechten Sache getröstete/ und weil er auf Erden keinen Richter oder Helfer fand/ an Gott den Allerhöchsten Richter appellirte: **Der Herr sey Richter/ und richte zwischen mir und dir/ und sehe drein/ und führe meine Sache aus/ und rette mich von deiner Hand** 1. Sam, XXIV, 16. Desgleichen er auch anderweit GOTT darum anspricht: **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יָדָה אֵת הַחַיִּים** (Ist eben die Lebens Art/ so auch in unserm Texte vorkommt.) **Herr hadere mit meinen Haderern/ streite wider meine Bestreiter** &c. Pf. XXXV, 1. so will die Kirche hier auch mit Gedult warten/ bis Gott ihre gerechte Sache wieder ihre Feinde ausführen/ und ihr Recht schaffen werde. Jesu/ will sie sagen/ muß ich unrecht leiden und Sünder seyn; doch weiß ich/ es wird eine Zeit kommen/ daß Gott selbst wird den Ausschlag geben/ wer recht/ oder unrecht habe. Wolte man hier gedencken/ wie konte dann die bedrängte Kirche so sehr auf ihre gerechte Sache trosten/ da sie doch nur recht gestanden/ sie habe gesündigt/ und trage des Herrn Zorn billig? wer um der Sünden willen leidet/ hat sich ja wegen seines Leidens nicht zu beschweren/ oder seine gerechte Sache so gar hoch zu rühmen? Allein es dienet zur Antwort: Eine gar andre Sache wars/ welche die Kirche mit Gott ihren Herrn/ eine andre welche sie mit denen Babyloniern/ Idumäern und andern ihren Feinden hatte. Vor Gott war nichts auszuführen/ sondern nur in Demuth zu bekennen: **Herr ich weiß/ daß deine Gerichte recht sind/ und hast mich treulich gedemüthiget** Pf. CXIX, 75. Und über diese Gerichte beschweret sich hier die arme Kirche gar nicht. Aber um die Babylontier/ und Edom/ und andre ihre Feinde hatte sie es gleichwohl nicht verschuldet/ daß sie so übel mit ihnen umgiengen/ zu geschweigen/ daß die Feinde ganz unbefuater

Weiz

Weise den Tempel selbst und Gottes Dienst zustoßet / und  
 der Ehre des Gottes Israel auf alle Weise Abbruch zu  
 thun sich bestessen. Wie denn auch David zum öftern sei-  
 ne Unschuld bezeiget: **H**err mein **G**ott / hab ich sol-  
 ches gethan / und ist unrecht in meinen Händen /  
 hab ich böses vergolten denen so friedlich mit mir leb-  
 ten / oder die / so mir ohn Ursach Feind waren / be-  
 schädiget / so verfolge mein Feind meine Seele / und  
 ergreiffe sie / und trette mein Leben zu Boden / und  
 lege meine Ehre in den Staub. **N**ichte mich Herr /  
 nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit  
 Pf. VII, 4. 9. **d**er **H**err vergilt mir nach meiner Ge-  
 rechtigkeit / nach der Reingkeit meiner Hände für  
 seinen Augen Pf. XVIII, 25. (conf. Pf. XXXV, 24. XXVI,  
 1. XLIII, 1.) und sich dennoch dabey für **G**ott gerne für ei-  
 nen armen Sünder bekennet / der solches und ein mehrers  
 gegen ihn wohl verschuldet / und also gerne nicht von Recht  
 mit ihm sprechen wolle: also bekennet die Kirche hier für sich  
 selbst wohl gegen **G**OTT ihre Sünde / in der Sache aber  
 wieder ihre Feinde war sie unschuldig / und konte also hof-  
 fen / **G**OTT werde solche ausführen und ihr Recht schaffen.  
 (Vide Franzium de Interpret. Script. s. orac. 150. p. 923. 199.)  
**A**uf solche Weise wartet auch frommer Kreuzträger gelaf-  
 senes Herz auf göttliche Hülffe und Rettung. Leyden sie des  
 Satans Unsechtungen und Schrecken / so warten sie / biß  
 der **G**OTT des Friedens den Satan unter ihre Füße  
 zu trette in kurzen Rom. XVI, 20. **H**asset und verfolget  
 sie die Welt / wenn sie mit dem theuren Apostel stets sind  
 als ein Fluch der Welt / und ein Zegopffer aller Leute  
 1. Cor. IV, 13. so warten sie / biß Christus sie errette von  
 dieser gegenwärtigen argen Welt Gal. 1, 8. und durch  
 den Glauben ihnen den Sieg / der die Welt überwin-  
 den hat mittheile 1. Joh. V, 4. bestreitet sie ihr Fleisch und  
 Blut

L. G.

M

Blut

Blut / und gelüftet immer wieder den Geist / so kämpfen sie darwieder zwar täglich / erwarten aber den völligen Sieg so dann / wenn sie erlöset seyn werden von dem Leibe dieses Todes Rom. VII, 24. Denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde Rom. VI, 7. Drückt sie mancherley Kreuz und Beschwerung / so warten sie / bis der HErr sie erlöse von allen Ubel / und ihnen ausbelffe zu seinem himmlischen Reich 2. Tim. IV, 18. Und wie ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist gedultig darüber / bis er empfahe den Morgen Regen und Abend Regen / so seyn auch sie gedultig und stärken ihre Herzen Jac. V, 7/ 8. Wobey ihr Herz auch von sich spüren lässet.

Sperando,  
יִשְׁמַח  
לְדָוִד  
educet me in  
lucem,

8) ein zuversichtliches hoffen / auf die göttliche Hülffe und Errettung : Wie sie solches zu erkennen geben / wenn sie noch im Text hinzulesen : Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Bissher lassen die armen Israeliten in Finsterniß; kein Licht der Freude noch Trostes ließ sich durch einige eufferliche Hülffe Gottes spüren. Darum aber lässet sie nicht allen Muth und Hoffnung sincken / sondern meynet / Non si male nunc, & olim sic erit. Der HErr / dessen Zorn ich trage / wird mich aus der Finsterniß der Traurigkeit ans Licht der Freuden / aus der Finsterniß des Gefängnisses ans Licht der Freyheit / aus der Finsterniß des frembden Landes ins Vaterland bringen. Der Herr schafft Gerechtigkeit und Gericht / allen die Unrecht leyden / er wird nicht immer haddern / noch ewiglich Zorn halten Pl. CIII, 6. 9. So werde ich meine Lust an seiner Gnade sehen; eigentlich nach dem Grund-Text. יִשְׁמַח בְּצִדְקָתִי ich wil sehen seine Gerechtigkeit. Dadenn bekandt / daß Zedakah oder Gerechtigkeit in Heil. Schrift öfters soviel heisset / als die

יִשְׁמַח  
בְּצִדְקָתִי  
videbo justitiam ejus.



ängstigung und drangsal Ruhe erfolge / wie er also den  
 Joseph nach der Finsterniß der Verfolgung / der Dienst-  
 barkeit / des Gefängnisses / ans Licht der Ehren und  
 Freuden brachte ; oder wie er den David von den  
 Schaffställen hervor zog / und auf den Königlichen Thron  
 setzte ; desgleichen den Hiob nach der Finsterniß des  
 Kreuzes das Licht des Segens und der Freuden wiederse-  
 hen ließ. Vornehmlich würder mich ans Licht bringen in  
 jenem Leben / da die Stadt Gottes die Herrlichkeit  
 des Herrn erleuchtet / und ihre Leuchte ist das Laub  
 Apoc. XXI, 23. Da ich denn rechtchaffen in deinem Licht  
 wil sehen das Licht Pl. XXXVI, 10. Sie hoffen ihre Lust  
 zusehen nicht nur an Gottes Gerechtigkeit / wenn er sei-  
 ne Gerichte an denen Feinden übet / wodurch die Frommen  
 gewaltig erquicket werden / und mit David bekennen:  
 Herr wenn ich gedencke / wie du von der Welt her  
 gerichtet hast / so werde ich getröstet Pl. CXIX, 52.  
 sondern auch an seiner Gnade / die ohne dem ihr einiger  
 Trost und Vergnügung ist. Vor Mosiss Angesicht ließ  
 ehemahls Gott alle seine Güte und Gnade hergehen Exod.  
 XXXIII, 19. und sie haben solche gleichfals allenthalben um  
 und neben sich / und sind wohl recht mit Paulo / von  
 Gottes Gnaden das / was sie seyn / und seine  
 Gnade an ihnen ist nicht vergeblich 1. Cor. XV, 10. die  
 Gnade / so Gott ihnen erzeiget / ist wie eine Thau-  
 Wolcke des Morgens / und wie ein Thau / der  
 früh Morgens sich ausbreitet Os. VI, 4. Darauf hof-  
 fen sie / deren rühmen sie sich / darinnen suchen sie alle ihre  
 Freude und Ehre : die schüzet sie in aller Gefahr / wie den  
 Noah bey der Sündfluth / als er Gnade für dem  
 Herrn fand Gen. VI, 8. die tröstet sie in allem Elend /  
 daß sie mit David rühmen : Deine Gnade müsse  
 mein

mein Trost seyn / wie du deinem Knechte zuge-  
saget hast Ps. CXIX, 76. die machet sie reich und ver-  
gnügt in eufferster Armuth und Dürfftigkeit / allwo sie  
sich an seiner Gnade genügen lassen 2. Cor. XII, 9. und  
verlangen nichts mehr als die Versicherung zu haben: Ich  
kenne dich mit Nahmen / und hast Gnade für meinen  
Augen sünden Exod. XXXIII, 12. Darinn und in deren  
Hoffnung kan ihr Herz gelassen und seliglich beruhen.

Und hieraus erkennen wir denn zur gnüge / daß  
man in Pabstthum noch nicht gelemet habe / das Kreuz  
gebührend und GOTT wohlgefällig zutragen. Ihre  
Augen solten auf den HERRN schauen / und in der  
Stunde der Trübsal bey ihme alleine Trost und Hülffe su-  
chen; so aber heben sie Augen und Hände auf zum fremb-  
den GOTT (Ps. XLIV, 21.) und wollen bey denen Heiligen  
und so genannten Nothhelffern Schutz und Rettung sin-  
den. Da sol S. Leonhard die Gefangenen erledigen / S.  
Sebastian und Rochus die Pestilenz vertreiben / S.  
Nicolaus und der Heil. Christoph im Meer und Was-  
fers-Nothen helfen; die Heil. Apollonia wird in Zahn-  
schmerzen / die H. Otilia in Augenbeschwerung / die H.  
Margaretha von denen gebährenden angeruffen u. d. m.  
(Hellbrunners uncatolisch. Pabstthum Art. XI, cap. 7.  
p. 207. sq.) Solte es nicht aber davon nach Davids aus-  
spruch heißen? Die einen andern nacheilen / werden  
groß Herbelend haben Ps. XVI, 4. Denn warlich / es  
ist eitel Betrug mit Hügel und mit allen Bergen.  
Warlich / es hat Israel keine Hülffe / denn am  
Herrn unsern GOTT Jer. III, 23. Ihr Mund solte unter  
dem Kreuz freudig sich aufthun / weil der HERR ihr  
Licht ist / so aber thum sie solchen vermessen auf in allerley

N

ge

USUS  
I. Elect.



Gelübden und Verheißungen / von Wallfarten / Satisfactionen / Gefächten und andern selbst erwehleten Gottesdienst / womit doch Gott nur vergeblich gedienet wird Matth. XV, 9. Ihr Herz solte in der Trübsal aufrichtig erkennen / daß sie solches und ein mehreres mit ihren Sünden wohl verbindet: Ich wil des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigt: Da aber ihr Gemütze von schwülftiger Einbildung des Verdienstes ihrer Werke eingenommen ist / kan nichts daraus als Murren und Ungedult bey ihrer vielen unter dem Creus folgen / daß sie mit jenem aufgeblasenen Heiligen fordern: domine, redde mihi quod debes: HErr vergilt mir / was du mir schuldig bist. Fast wie dort Petrus den Heyland fragen dürfte: Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür? Matth. XIX, 27. Wo will bey so verkehrten Umständen guter Muth unter dem Creus in ihnen herkommen?

2. Pzd.  
Epan.

Wir / Gottgeheiligten Zuhörer / sind eines bessern bisher unterwiesen / und streben demnach billig der Anleitung unsers Textes gehorsamlich nach zukommen. So lasset uns doch zu allen Zeiten und in allen Fällen auf den HErrn schauen / und des Gottes unsers Heyls erwarten / bis er uns erhöere. Er ist nicht allein der Oberste Regierer unsers Glücks und Unglücks / unsers Wohl- und Weh-Standes; sondern auch der Ursprung aller Hülffe / die Quelle alles Segens / der einzige wahre Nothhelfer. Wie demnach die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: also sehen unsre Augen auf dem HErrn unsern Gott / bis er uns gnädig werde. Pf. CXXIII, 2. Laß er es uns wohl gehen und gute Tage haben / so müssen unsre Augen auf ihn den milden Gutthäter und Versorger schauen / und von seiner



ner Hand alles Heyl mit Dancksagung annehmen. Die Kinder dieser Welt sehen zwar zu der Zeit nach GOTT an wenigsten: er muß klagen: weil sie gewendet sind / daß sie satt worden sind und gnug haben / erhebt sich ihr Hertz / darum vergessen sie mein. Hof. XIII, 6. Es gehet ihm/wie denen erquickenden Brunnen und Strömen / aus denen zwar zur heißen Somers Zeit die abgemateten Wanders-Leute reichlich schöpfen und sich sättigen / so bald sie aber ihren Durst gestillet / gehen sie davon und kehren ihnen den Rücken zu: So werden die Ströme seiner Güteigkeit zwar zum Überfluß von Welt-Kindern genossen / aber der Quelle selbst kehren sie den Rücken zu und nicht das Angesicht Jer. II, 17. Sie wil nicht wissen / daß ichs sey / der ihr gibt Korn / Frost und Del / und ihr viel Silber und Gold gegeben habe / Hof. II, 8. Der verlohre Sohn sahe weiter nicht mehr nach seinen Vater / nach dem er einmahl das Erbtheil von ihm weg hatte / sondern zog ferne von ihm weg über Land Luc. XV, 13. und haben die Leute dieser Welt ihr Theil in ihren Leben / und Gott füllet ihnen den Bauch mit seinem Schatz / so lassen sie sich um den Gutthätigen Vater weiter unbekümmert / und denken nur darauff / wie sie ungehindert ihren Wollüsten dienen mögen. Wir aber nicht also / meine Liebsten. Wir sprechen unsern Erlöser nach: ich habe den HERRN allezeit für Augen / denn er ist mir zur rechten / darum werde ich wohl bleiben Pf. XVI, 8. Läßt er hingegen aber Krankheit / Schmerzen und Elend uns fühlen / so wollen wir wiederum mit Hiffia zu Gott uns wenden / und nach seiner Hülffe und Errettung umsehen Es. XXXVIII, 2. 64. Es gehet zwar wohl zu der Zeit denen frommen Seelen manchmal wie denen durch der Sonnen-Hitze vertrocknenden Blumen / die ihr Haupt zur Erden neigen; drückt sie die Hitze der Anfechtung / so sehen sie mehrentheils unter sich und schlagen die Augen nieder: unsre Gemüths und Glaubens-Augen aber sollen dennoch immerdar Him-

mel an gerichtet seyn. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von dannen mir Hülffe kömt. Meine Hülff kömt von HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat / sol es bey uns heissen aus Pf. CXXI, 1/2. So lasset uns denn nicht auf uns selbst und unsre eignen Kräfte / Klugheit / und Vorsorge / welche insgemein unzu länglich ist ; nicht auf hohe und Gewaltige in der Welt / deren Hülffe oft betrüglich ist ; nicht auf irdische und leibliche Mittel / die meist schlechten Trost geben : sondern auf den HErrn schauen / dessen Hand nie verkürzet / dessen Beystand gewiß und sicher / dessen Rettung allezeit erfreulich und selig ist. Die Inwohner Egypti sehen allein unter sich und auf den Nil-Strohm / dessen Ergießung ihr Land befeuchtet und fruchtbar machet : das geistliche Israel aber erwartet alle Fruchtbarkeit und Segen von oben herab und vom Herrn. Ferner / da wir auch Gottes Zucht-Ruthen fühlen / so lasset mit demüthiger Erkenntnuß unsrer Sünden uns entschließen : ich wil des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wieder ihn gesündigt. Brechen allgemeine Landplagen herein / da insgemein der Gerechte ist gleichwie der Gottlose / so lasset uns bedencken / daß wir alle das Maas der Sünden gehäuffet / und daher auch alle solches zu entgelten haben : laßt uns von Herzen sagen : Die Straff wir wohl verdienet han / solchs muß bekennen iedermann / niemand darff sich entschließen. Wie also David bey allgemeiner Pest erkante / er habe gesündigt / und seines Theils diese Straffe verdienet 2. Sam. XXIV, 17. Treffen uns aber insonderheit für unsre Person die göttlichen Gerichte / so lasset uns deren Ursache wieder in uns selbst und unsre Verbrechen suchen. Wie demüthig erkante Manasse / als er gekrümmet war in schweren eisern-Banden / daß er mit seinen Sünden solches verschuldet habe? Geb. Manas. v. 9. So berichtet Paulus Diaconus vom Käyser Mauricio, daß als er vom Phoca gefangen worden / und seiner Kinder Enthauptung vor seinem fläg-

kläglichen Ende selbst mit ansehen müssen / er aus dem 119. Ps. ausgeruffen : Justus es Domine, & justa sunt judicia tua. (vid. Cluver. *Epir. Histor.* p. 408.) **HERR** du bist gerecht / und deine Gerichte sind auch gerecht ; womit er zuerkennen gab / **GOTT** thue ihm nicht unrecht. Fleisch und Blut zwar wil sich nicht allemahl darein recht schicken / und meinet immer / **GOTT** lege ihm mehr auf / als er verschuldet habe ; und wird man dergleichen Schwachheit auch wohl bey denen heiligen Kindern **GOTTES** iezuweilen wahrnehmen / daß sie bey schmerzhaften Kranckheiten / oder andern schweren **Kreuz** sich wündern / warum ihnen doch **GOTT** solches aufbürde ? wie sie doch dazu kämen / daß sie iezo die Straffe der Gottlosen leyden müßten ? Wir lesen solches selbst vom **Hiskia** / der bey seiner tödlichen Kranckheit / als ihm **GOTT** den Todes-Bothen ins Haus schickte / sein Angesicht zur Wand wendete / und sich fast darüber gegen **GOTT** beschwerte / und sprach : gedencke doch **HERR** / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenen Herzen / und habe gethan / was dir gefallen hat *Ec. XXXVIII, 3.* Da ist nicht besser / als in demüthiger Erkänntniß unsrer Sünden den Mund in den Staub stecken / und **GOTTES** Zorntragen. Es mögte sonst der oberste Hauß-Vater Ursach haben auch uns die Vorhaltung zu thun : Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht (oder zu viel mit dem aufgelegten **Kreuz**) nimm was dein ist (was du mit deinen Sünden verdienet hast) und gehe hin (sey in Demuth damit zu frieden) oder siehestu darum scheel / daß ich so gütig bin (und dich so gelinde züchtige / da du viel härtere Straffe mit deinen Sünden verschuldet hast / wann dir nach deinen Worten solte vergolten werden) *Matth. XX, 13/14/15.* Wer das Leben verwürcket hat / der nimmt es für eine Gnade an / wenn er mit einer Geld-Busse / oder andern Straffe davon kommt. Was wollen wir groß murren oder uns sperren / wenn

wenn GOTT so gnädig mit uns handelt / und da er weit härter zu verfahren / ja in die Hölle zu verstoßen Urfach hätte / alle Straffe erläset / und nur mit einer so gelinden Züchtigung zufrieden ist? Dahin gehet die Erinnerung der frommen Judith: lasset uns nicht ungedultig werden in diesem leyden / sondern bekennen / daß es eine Straffe ist von GOTT / viel geringer / denn unsre Sünden sind Judith. VIII, 26 / 27. Da trifft denn ein / was GOTT von seinem Volck saget: Da wird sich ihr unbeschnittenes Herzk demüthigen / und denn werden sie ihnen die Straffe ihrer Missethat gefallen lassen. Lev. XXVI, 41. über welche Worte der sel. Lutherus sehr wohl am Rande glosiret: gleichwie sie Lust an ihren Sünden / und Eckel an meinen Rechten hatten / also werden sie wiederum Lust und Gefallen haben an der Straffe / und sagen: Ach wie recht ist uns geschehen / Danck hab unsre verfluchte Sünde / das haben wir nun davon. O recht / lieber GOTT / o recht. Und das sind Gedanken und Wort einer ernstlichen Reue und Busse / die sich selbst aus Herzen Grund hassen und ansprechen lehren: Psal dich / was hab ich gethan? das gefället denn GOTT / daß er wieder gnädig wird. Dessen rühmliches Exempel uns der alte Tobias gibt / welcher / als GOTT ihn hatte lassen blind werden / nicht zürnete noch murrete wieder GOTT / sondern sprach vielmehr: HERR du bist gerecht / und alle dein thun ist recht Tob. II, 13. III, 2.

3. Consolat.

Welch Creuz kan alsdenn so groß seyn / daß es den guten Muth frommer Christen brechen köme? ich will auf dem HERN schauen / sagen sie / und des GOTTES

tes meines Heyls erwarten. Schickt er mir ein  
 Kreuz zu tragen / dringt herein / Angst und Pein/  
 solt ich drum verzagen? Der es schickt / der kan es  
 wenden: Er weiß wohl/wie er soll all mein Unglück  
 wenden. Sehet an die Exempel der Alten und mer-  
 cket sie / wer ist jemahls zu schanden worden / der  
 auf ihn gehoffet hat? wer ist jemahls verlassen / der  
 in der Furcht Gottes blieben ist? oder wer ist  
 jemahls von ihm verschmähet / der ihn angeruffen  
 hat? Syr. II, II/12. So viel Heiligen und Glaubens-Hei-  
 den der Geist Gottes in der Schrift uns vor Augen stellet/  
 so viel zeigt er uns Kreuzträger / wie zum theil aus Ebr. XI,  
 zu ersehen: iedoch vermochte keinen das Kreuz gar zu unter-  
 drücken / daß nicht Muth und Freudigkeit durch Hoffnung  
 auf den HErrn sich bey ihnen ereignet hätte. Und auch  
 uns wird er nicht ohne Trost / Beystand und Hülffe las-  
 sen / so wird mit freudiger Zuversicht auf ihn trauen.  
 Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte / und alle  
 die auf ihn trauen / werden keine Schuld haben.  
 Ps. XXXIV, 23. Schauen wir nach ihm / so wil er/wie nach  
 seinem beträngten Volk in Egypten / wie nach der ver-  
 irreten Hagar in der wüsten / wie nach der weinenden  
 Witwe zu Nain / so auch nach uns schauen / und durch  
 würckliche Rettung und Hülffe sich als den Gott unsers  
 Heyls erweisen: Da wird sichs freudig rühmen lassen:  
 Siehe Gott ist mein Heyl / ich bin sicher und fürch-  
 te mich nicht/denn Gott der HErr ist meine Stär-  
 cke und mein Psalm / und ist mein Heyl / aus Es. XII,  
 2. Ich wil mich freuen des HErrn / und frölich seyn  
 in Gott meinem Heyl / denn der HErr ist meine  
 Krafft Hob. IV, 18/19. Müssen wir gleich manchmal lan-  
 ge auf ihn warten / und mit unsern Heyland klagen: ich heu-  
 le / aber meine Hülffe ist ferne Ps. XXII, 2. ey / mein  
 Gott wird mich erhören. Die Elenden und Ar-  
 men

men suchen Wasser (des Trostes und Erquickung) und ist nichts da / ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich der HErr / wil sie erhören / ich der GOTT Israel wil sie nicht verlassen / verheisset er Jesa. XLI, 17. Und so wollen wir unsre Lust an seiner Gnade sehen. Die Gnade des Herrn währet ja von Ewigkeit zu Ewigkeit / über die / so ihn fürchten Pf. CIII, 17. Kommt es mit uns dahin / daß wir wandern sollen ins Land der Finsterniß und des Dunkels / ins Land / da es stock dickfinster ist / und da keine Ordnung ist / da es scheineth / wie das Dunkel Job. X, 21 so ist doch der HERR unser Licht / der erleuchtet unsre Augen / daß wir nicht im Tode entschlaffen Pf. XIII, 4. Darum ob ich schon wandert in Finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich PLXXXIII, 4. So freuet euch denn nicht meine Feinde / Welt / Sünde / Satan / daß ich darnieder liege im Tode / ich werde wieder aufkommen : denn JESUS lebt / und ich sol auch leben. Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken Job. XIX, 25. Da wil der HERR mein ewiges Licht seyn / und die Tage meines Leydens sollen ein Ende haben Ec. LX, 19. So bleibt es demnach unbeweglich bey dem Ausspruch :

Wer hofft in GOTT und dem vertraut /  
 Der wird nimmer zu Schanden /  
 Denn wer auf diesen Felsen baut /  
 Ob ihm gleich stößt zu Handen /  
 Biel unfals hie / hab ich doch nie  
 Den Menschen sehen fallen /  
 Der sich verläßt auf GOTTES Trost ;  
 Er hilfft seinen Gläubigen allen !

Amen!



Lebens,



## Lebens-Lauff.

**W**As anlanget die Geburth / Christlichen Wandel und seel. Abschied unserer Wohlseiligen Frau Kreügemannin / so ist Christl. gewohnheit nach folgendes davon zu gedencen:

Es ist die Wohl-Erbare / viel-Ehr- und tugendreiche Frau Anna Catharina / des Weyland Wohl-Ehren-Besten und Wohlsürnehmen Herrn Christian Kreügemanns / ältesten Bürgers / Subelirers und Handelsmanns allhier hinterlassene Frau Wittbe / an das Licht dieser Welt geböhren worden allhier in Leipzig im Jahr 1642. den 18. Januar. Ihr Herr Vater ist gewesen / der Weyland Wohl-Ehren-Beste und Wohlsürnehmer Herr Gottfried Weinmann / alter wohlbenahmter Bürger und Handelsmann allhier. Die Frau Mutter aber die Wohl-Erbare viel Ehr- und Tugend-reiche Frau Anna Rosina / des Weyland Wohl-Ehren-Besten / Groß-Achtbaren und Wohl-Weisen Herrn Joachim Uneckmanns auf Marckleberg / Heckewalda und Pelsig Erbsassen / des Raths und sürnehmen Handelsmanns allhier / eheliche Tochter / welche aber beyderseits im Herrn selig verschieden sind. Sobald nun die selig verstorbene diese Welt erblickte / so haben obgedachte ihre lieben Eltern Sie nach der leiblichen Geburth zum geistlichen Bad der Wiedergeburt befördert / und ihr den Nahmen / Anna Catharina beylegen lassen / damit sie sich bey selbigen ihrer Reinigung

am 12

P

von

von Sünden allemahl erinnern möchte. Die weil aber nach-  
 gehends des Höchsten Schluß Der Wohlfeeligen ihre Frau  
 Mutter gar frühzeitig entzogen / und Sie dadurch gleich in  
 dem ersten Jahr ihres Lebens zu einer Mutterlosen Waisin ge-  
 macht; überdieses auch dazumahl diese werthe Stadt von  
 denen Schweden belägert und eingenommen worden; als hat  
 sich der schmerzlich betrübte Herr Wittber aus Furcht eines  
 gänglichen ruins, mit diesem seinen amoch zarten Töchterlein  
 nach Halle begeben. Nachdem nun die trübe Wolcke des Un-  
 glücks durch Gottes Genade sich von dieser Stadt verzogen /  
 hat er sich nach drey viertel Jahren wiederumb hieher nach  
 Leipzig gewendet / und seinen Handel und Nahrung treulich  
 und fleißig abgewartet / wobey ihme die Wohlfeelige bey zu-  
 nehmenden Jahren mit aller Rindlichen Treue zur seite gestanden.  
 Bis endlich schon oberwehnter Herr Christian Kreügemann /  
 nach absterben seiner ersten Frau Eheliebsten **Frauen Ka-**  
**tharinen** gebornen Höffnerin / eine Eheliche Liebe auff sie  
 geworffen / und sich mit ihr in ein Christlich Ehe-Verlöbniß  
 eingelassen / welches auch den 13. Septembr. Anno 1657. nach  
 andächtigen Gebeth und Einwilligung ihres Herrn Vaters  
 und damahliger Frau Stiff-Mutter Frau Margarethen /  
 gebornen Herrmannin / gebürtig aus Dresden / durch Prie-  
 sterliche Copulation glücklich vollzogen wurde. Da Sie denn  
 mit solchem ihrem werthen Eheliebsten in die 43. Jahr eine lieb-  
 reiche / Gott gefällige und in allen gesegnete Ehe geführet /  
 auch darinnen / 6. Kinder gezeuget / als 4. Söhne und 2.  
 Töchter. Davon der dritte Sohn Namens Emanuel gleich  
 in dem ersten Jahre seines Lebens verstorben; Der jüngste aber /  
 welcher gleichen Nahmen führete / anno 1703. als Jändrich  
 unter den Hochfürstl. Zellischen Troupen in dem Treffen bey  
 Speyerbach geblieben ist. Was aber die übrigen beyden  
 Herrn Söhne anlanget / so hat man von dem andern / Nah-  
 mens

mens Gottfried / welcher als Feldscheer unter den Barentischen  
 Troupen in Ungarn gedienet / in geraumer Zeit keine nach-  
 richt. Da hingegen der älteste Herr Sohn Herr Christian  
 Kreigemann / vornehmer Kauff und Handelsmann allhier /  
 Welcher iesz seiner seeligen Frau Mutter mit betrübten Herzen  
 das geleite zu ihrem Grabe gegeben / sich Anno 1690. den 15. Jul.  
 mit der damahligen Jungfer Reginen Sophien / Tit. Herrn  
 Johann George Dieners / Ihrer Churfürsil. Durchl. zu  
 Sachsen / Joh. Georg. III. wohlbestalten Steuer-Einnehmers in  
 Torgau jüngsten Jungfer Tochter verehliget / aus welcher  
 Ehe die Wohlseel. 3. Kindes Kinder / namens Johann  
 Christian / Charlotte Sophia und Johann Christian er-  
 lebet / davon aber nur der jüngste Herr Sohn / aniesz ge-  
 genwärtig / am leben. Die älteste Frau Tochter war Frau  
 Anna Maria / welche Anno 1676. Herrn Antoni Heydman-  
 nen / gewesenen Handelsmann allhier ehelich beygeleget wur-  
 de / von welcher die Wohlseel. ein Kindes Kind nahmentlich  
 Frau Annen Dorotheen / Herrn Wolff Magni Funckens /  
 Handelsmanns allhier Frau Eheliebste / erlebet. Die an-  
 dere und jüngste Tochter aber / damahls Jungfer Doro-  
 thea Sophia / ist Anno 1678. an Herrn Michael Stempeln /  
 Ihrer Königl. Majest. in Pohlen und Churfürsil. Durchl. zu  
 Sachsen Wohlbestalten Ambt-Schreiber zu Torgau verehli-  
 get worden / von welcher die Wohlseelige ebenfalls 1. Kindes-  
 Kind / Herrn Christian Stempeln Ambts-Adjunctum und  
 Contribution-Einnehmern in Torgau erblicket hat : welche  
 Kindes-Kinder auch noch beyderseits am Leben und den tödli-  
 chen Hintritt ihrer geliebten Frau-Große Mutter aniesz gegen-  
 wärtig schmerslich bedauern. An Creuz und trübsahl hat es  
 der Wohlseel. wie in ihrem ganzen Leben so auch sonderlich in  
 ihrem Ehestande niemahls gesehlet ; Und ist dahin billig ihr  
 betrübter Wittben-Stand zu rechnen / in dem der allerhöchste  
 besagten

besagten ihren Eheliebsten im Jahr 1700. den 20. May/im 85. Jahre seines alters durch den Tod von ihrer Seite genommen; Von welcher Zeit an sie in betrübter Einsamkeit ihr Leben fortgesetzt. Gleichwohl hatte sie gelernet alles ihr von GOTT aufgelegte Creuz mit Christlicher Gedult zu tragen. Wie dem männlichen bekant / daß sie sich in ihrem Christlichen Lebens-Wandel recht tugendhafft und exemplarisch auffgeführt / GOTT und sein Heil. Wort sehr hochgeachtet / die Predigten und öffentlichen GOTTes-Dienst / so lange ihr GOTT Kräfte und Gesundheit gegeben / fleißig besucht / den Gebrauch des heiligen Beicht-Stuhls und Hochwürdigen Nachmahls nebst dem Gebeth und stetiger Hauß-Andacht recht brünstig geliebet / der Haußhaltung und Kinder-Zucht sich in allen Ernst angenommen / auch sonst in allen übrigen Stücken ihres Christenthumbs sattfam erwiesen / daß eine anständige Christen-Aufführung der vornehmste End-Zweck ihres Christlichen Lebens sey. Was nun endlich zum Beschluß der seel. verstorbenen Frau Kreutzemañin letzte Kranckheit und erfolgten seel. Abschied anlanget / so ist dieselbe schon geraume Zeit her eine valetudinaria gewesen / massen sie sich wegen unterschiedlicher Leibes-Schwachheiten fast in die 15. Jahre hindurch zu Hause auffhalten müssen. Und ob gleich darwieder allerhand höchst dienliche und approbirte Medicamenta öftters gebrauchet worden / so ist es doch alles umsonst und vergebens gewesen. Dahero diese zufälle nebst dem zunehmenden Alter ihren schwachen Leib dermassen entkräftet / daß sie bisanhero/auch öftmahls unter dem Gebeth und andern häußlichen verrichtungen/von einem ungewöhnlichen Schlass überfallen wurde. Nachgehends ist es geschehen / daß am verwichen 17. Novembris, als heute vor 8. tagen / des vormittages nach 9. Uhr sich ein jählinger Steck und Schlagfluß mit solcher vehemenz eingefunden / daß man klärlich spüren kunte /  
die

die Zeit ihres seel. Abschiedes aus dieser Welt würde nunmehr vorhanden seyn. Dannenhero war sie darauff bedacht wie sie ihr Haus rechtchaffen bestellen möchte; zu welchem Ende sie ihren Herrn Beicht-Vater Hn. Doctor Immanuel Horn zu sich fordern/ und sich nach abgelegter Bußfertiger Beichte und geschehener tröstlichen Absolution mit dem theuren Pfande ihrer Seligkeit / dem wahren Leib und Bluth ihres Heylandes / zum letztenmahl gläubig speisen und träncken ließ. Worauff sie gegen eilff Uhr zu Mittage in einen ungewöhnlichen doch ganz sanften Schlaf verfiel; welcher auch 15. Stunden lang dermassen continuirte / daß sie sich daraus nicht wiederumb ermunterte / sondern solchen leiblichen Schlaf den Dienstag darauff frühe halb 2. Uhr ohne die geringsten Schmerzen ihres Leibes mit dem süßen Todes-Schlaf verwechselte / indem ihre theur geachtete Seele mitten in solchem Schlaf zur Himmelschen Ruhe abgehohlet wurde. Und hat die Wohltheliger ihr Leben gebracht auf 68. Jahr und 10. Monath.



Q

Abdank



## Abdankungs-Rede.

(P. P.)

**D**ie Furchtsame Einbildung des Furchtsamen Herzens / stellet denen Sterblichen das Absterben ihres sterblichen Leibes gemeinlich recht entsetzlich vor. Und ic bekandter es ist / daß ein seliger Todt nichts anders sey als ein süßer Schlaf / und das finstere Grab eine angenehme Schlaf-Kammer; desto schwerer fällt es / wenn das furchtsame Fleisch und Blut dieser bekandten Arbeit glaubwürdigen Beyfall geben soll. Daher kömmts / daß viele mit dem furchtsamen Könige in Frankreich Ludovico XI. erzittern / wenn sie nur den blossen Nahmen des Todes nennen hören; oder mit dem weisen Aristotele glauben / es sey der Tod *πάντων φοβερόν φοβερώτατον*, das allererschrecklichste unter der Sonnen. Und möchte man nicht unbillig ienen Heyden / den sterbenden Gorgiam Leontinum, dergleichen furchtsamen Christen in diesen Stücke vorziehen / welcher auf die Frage: *ut vales?* Wie befindest du dich? Diese recht Christliche Antwort von sich hören ließ: *Bene; Somnus enim iam me incipit tradere fratri suo.* Ich befinde mich aniezo recht wohl; denn nunmehr wird mich der Schlaf in die Hände seines Bruders / des Todes / überantworten. Nun kommen zwar erleuchtete Christen mit blinden Heyden in keinen Vergleich; Doch werde ich nicht irren / wenn ich sage / es habe die weyland Edle / viel Ehr- und Jugend-belobte Frau / Frau

4003

Q

Frau Anna Catharina / geborne Weinmannin /  
 Tit. Herrn Christian Kreugemanns / ältesten Bür-  
 gers / Fürnehmen Jubelirers und Handelsmanns allhier  
 hinterlassene Frau Wittwe / nunmehr Seelig / mit ietzt  
 erwehnten Heyden gleiche Gedancken geführt. Ein hohes  
 Alter / und andere Zufälle / welche die Wohlseelige fast 15.  
 Jahr lang zu Hause hielten / verursachten bey derselben  
 einen solchen Abgang der natürlichen Kräfte / daß Ihr ent-  
 kräfteter Leib / einige Zeit her / gar oft unter dem Gebet  
 und andern häußlichen Berrichtungen mit einem ganz un-  
 gewöhnlichen Schlasse befallen wurde. Sie selbst konte dar-  
 aus nichts anders urtheilen / als dieses: Somnus me incipit  
 tradere fratri suo; Der Todt hat seinen Bruder / den  
 Schlass / vorangeschickt / er selbst wird bald folgen.  
 Biewohl / wann ich den rühmlich geführten Lebens-Wan-  
 del dieser Tugendhaften Matrone / ohne Beleidigung  
 Ihrer beliebten Demuth / nur in etwas beschreiben dürffte  
 / würde ich sie billig unter die wachsame Societät setzen  
 müssen / welche ehemahls zu Constantinopel florirete / und  
 Ordo Acæmetarum, oder die Gesellschaft derer nicht  
 Schlassenden benennet wurde; indem zwar die eine helfte  
 von denenselben schlaffen dürffte / die andern aber mus-  
 sten so lange wachen biß sich jene wiederum ermunterten.  
 Liebete gleich der entkräftete Leib Der Wohlseeligen  
 den natürlichen Schlass / so war doch Ihre wachsame  
 Seele weit von dem Geistlichen Schlass entfernt / durch  
 welcher man die unvergängliche Crone der Ehren noch  
 leichter verlohren kan / als Petrus Graff von Burgos, die  
 Ihm nach Absterben Alphonsi I. zuge dachte Arragonische  
 Crone durch den leiblichen Schlaf einbüßete. Sie lebete  
 Ihrem GOTT / und wuste nichts von dem gefährlichen  
 Schlass der Sünden / in welchen die sichere Welt gemei-  
 niglich noch sicherer ruhet / als die bekandten sieben Schläffer  
 in ihrer finstern Höle; und welcher noch weit schädlicher ist /  
 als der höchstschädliche Schlaf unter dem vergifteten  
 Baum

Baum Baxama, welcher demjenige das Leben raubet / der sein nur eine einzige Viertel-Stunde genießet. Sie hielt ihre Augen munter und wachete / wie über Ihr ganzes Haus / so auch vornehmlich über sich selbst. Sie wachete / und hatte das Licht Ihres Glaubens brennend / damit Sie der Herr bey seiner Anfunfft nicht möchte schlaffend finden. Sie wachete / und die in der Vaticanischen Bibliothec zu Rom angeschriebenen Worte Dormiens homo nullus homo; ein schlaffender Mensch / ist kein Mensch; mußten Ihr zu einer beständigen Lösung dienen / denn Ihre Gedanken waren beständig diese: Dormiens Christianus, nullus Christianus, ein schlaffender Christ kan nicht mit Recht unter die Zahl rechtschaffener Christen gezehlet werden. Und so unglaublich es ist / wenn Aristoteles eines solchen Menschen gedencket / der niemahls geschlafen; so gewiß ist es hingegen / wenn ich von der Wohlseeligen dasjenige behaupte / was der beredte Cicero von einem Römischen Bürgermeister / der in solcher Ehre nur einen einzigen Tag gelebet / bekräftiget: Somnum non vidit; Sie hat niemahls geschlafen. Scheinet doch aber / als ob Sie /schmerzlich betrübteste / das Gegentheil von der Wohlseeligen behaupten wolten. Sie schläfft / hat es bishero zum öfftern geheissen / wenn man sich Ihres Zustandes erkundigte; Sie schläfft / hieß es heute vor acht Tagen / als ein unvermutheter Schlagfluß Ihr eine gänzliche Entkräftung des schwachen Leibes / und darauf einen 15 stündigen Schlaf verursachete: Sie schließ / und man machte sich die angenehme Hoffnung / dieser anhaltende Schlaf würde vielleicht die verlohrenen Kräfte wiederbringen. Allein Sie schläfft / und dieser ungewöhnliche Schlaf hat sich nunmehr in den langwierigen Todes-Schlaf verwandelt; denn der ankommende Tod bezeugete sich gegen die schlaffende Matrone nicht anders / als der erzürnete

zürnete Themistocles gegen einen schlaffenden Soldaten / dem er seinen Dolch mit diesen Worten durchs Herze stieß: *qualem te invenio, talem de relinquo*; aus diesem Schlaf solst du nicht wieder erwachen. Sie schläfft / und wo ich mich nur hin wende / da schwebet mir allezeit das betrübte Wort vor Augen und Ohren: Sie schläfft. Bedencke ich an das seelige Vergnügen / welches die Wohlfeelige bey Ihrem privat Gottes-Dienst über die geistreichen Schrifften vieler Gottesgelehrten bezeugete / so dünckt mir / als lese ich über denen zu ihrer tässlichen Haus-Andacht gewidmeten Büchern das betrübte Wort: *Dormi* / unsere Liebhaberin schläfft. Ja ein iedweder Seuffzer / welchen Sie Hochgeehrteste Leydtragende / über den tödtlichen hintritt Ihrer respective Frau Mutter / Frau Groß- und Schwieger Mutter anieho ausschütten / bringet mir allemahl dieses betrübte Wort in mein Gedächtniß: *Ach Sie schläfft!* Lassen Sie aber nur schlaffen / schmerzlich betrübte / wann Sie schläfft / so wirds besser. Wann freuet sich ja sonst / wann der ermüdete Leib durch den angenehmen Schlaf soll erquicket werden; warum wolten Sie sich betrüben / da die durch so manche Hitze der Unsechtung abgemattete Frau Kreüzgemannin zu ihrer Ruhe eilet / und sich schlaffen leget? Doch es sey ferne / daß wir hiermit der thörichten Meynung derer Psychopannicheyen solten beypflichten / welche in denen ungegründeten Gedanken stunden / als ob die abgeschiedenen Seelen bis zum jüngsten Tage im Himmel schliefen. Unsere Wohlfeelige Frau Kreüzgemannin wachet / denn Ihre unsterbliche Seele siehet vor dem Stuble des allein unsterblichen Königes. Sie wachet / und ihre Augen vergnügen sich an dem seel. Anschauen Ihres himlischen Vaters; Sie wachet / und Ihr Mund wird nicht müde in dem Lobe Gottes; Sie wachet / und Ihre Ohren belustigen sich an den unauffhörlichen Hallelujah derer Auserwehltten. Indes schläfft Sie überaus sanfft dem Leib nach. Sie schläfft als ein ermüdetes Kind in dem ange-

angenehmen Schooß ihres himmlischen Vaters ; Sie schläfft in den liebeichen Armen ihres liebeichen Heylandes ; Sie schläfft in dem Schutze derer Heil. Engel/welche als die Starcken aus Israel umb ihr Bette stehen/und sie bewachen; Sie schläfft/rufft uns aber noch aus der Grufft die angenehmen Wortte zu/welche ehemahls die Schweden bey dem Teutschen Kriege in ihre Fahne zu einem schlaffenden Löwen schrieben: Ich wills nicht ver schlaffen; zur Versicherung: dieser Todtes-Schlaf werde zur Beförderung des himmlischen Lebens gereichen / wie etwa/nach einiger Medicorum Meynung / das natürliche Leben von dem natürlichen Schlaf herrühren soll. Wann sonst ein ermüdeter Freund sich schlaffen leget / so begeben sich auch die übrigen in aller Stille zur Ruhe / und wünschlen ihm eine geruhige Nacht. Da nun liegt die Wohlseelige Frau Kretigemannin sich schlaffen geleet / so können Sie/Hochgeehrteste Leydtragende / sich ebenfalls zur Ruhe begeben / und Ihre betrübniß stillen. Zumahl da die sämtlichen Höchst und Hoch-geschätzten Anwesenden zu keinem andern Ende allhier erschienen / als der Wohlseeligen eine geruhige Nacht zu wünschen. Und gewiß es empfinden hieraus die schmerzlich Betrübte einen nicht geringen Trost / daher EJE meiner Wenigkeit den Befehl ertheilet. Ihnen allerseits vor solche hohe Güte gehorsamst verbundensten Danck abzustatten / mit Beyfügung dieses herzlichlichen wünschles : Derjenige/welcher niemahls schläffet/wolle beständig über Ihre vornehmen Häuser wachen / damit Ihre Wohnungen nichts anders seyn mögen als ruhige Schlaf-Kammern / darinne EJE die ganze Zeit Ihres Lebens / so schlaffend als wachend / erwünschete Ruhe finden mögen / bis endlich / zu der von Gott bestimmten Zeit / auch an EJE der allgemeine Befehl ergehen wird : Gehe hin / und lege dich schlaffen!

abgelegt

von  
M. Johann Jacob Clossen,

78 M 466

ULB Halle 3  
005 022 843



V077





so bald verschwunden  
indlich Herz gefasst!  
Nun liegt du da er-  
zens-volle Stunden!  
nden/  
re Sorgen Last/  
und Raft;  
gefunden.  
diesem Leben!



Der  
Gute Muth frommer Kreuzträger /  
ward bey Christlicher Beerdigung

Der Weyland  
Mohl-Erbaren Viel-Ehr- und Gu-  
gendreichen **V R A U S S**

**Annen Catharinen**

Des Weyland  
Mohl-Ehrenvesten und Mohlfür-  
nehmen

**Herrn Christian  
Kreügemanns /**

Mohlbenamten ältesten Bürgers / Jubelierers  
und Handelsmanns alhier /

Winterlassenen Frau Wittwen /  
Welche Gott am 18. Nov. 1710. durch einen sanfft- und seli-  
gen Todt von dieser Welt abgefodert /  
In damahliger / am 24. Nov. gehaltenen Reich-Predigt /  
Aus Ihrem

selbsterwehlten Reich-Text Mich. VII, 7.8.9.  
in der Academischen Pauliner-Kirche  
in Leipzig

in der Furcht des HErrn ervogen / und vorgetragen  
von

M. Joh. Gottlob Carpzoivd,  
Diacono zu St. Thomas

Leipzig / gedruckt mit Krügerischen Schrift.